

Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Tageszeitung

德華日報

中華郵政特准掛號立券之報紙

Eingetragen als Zeitung
auf dem Chinesischen Postamt.

7. Jahrgang

Tientsin, Donnerstag, den 20. August 1936.

Nr. 1807

Aus Deutschland

Preussisches Staatsmuseum erwirbt den Welfenschatz

Berlin, den 18. August (Transocean C.N.) Der preussische Finanzminister Dr. Poplitz hat nach langen Verhandlungen den berühmten Welfenschatz, eine der berühmtesten Sammlungen mittelalterlicher kirchlicher Goldschmiedkunst, für das preussische Staatsmuseum erworben. Der Schatz bestand ursprünglich aus 82 Stücken, aber im Laufe der Jahre sind viele von ihnen von amerikanischen und englischen Museen aufgekauft worden.

Die wertvollsten Stücke, juwelenbesetzte Kruzifixe aus dem 11. Jahrhundert, Reliquenschreine und Abendmahlskelche, sind jedoch in Deutschland geblieben. Der letzte Eigentümer war der Herzog von Braunschweig und Lüneburg, der sie vor einiger Zeit für 6 Millionen Dollar zum Verkauf in Amerika angeboten haben soll. Dadurch dass der Staat den Schatz für ein deutsches Museum erworben hat, bleibt der Hauptteil der letzten grossen Sammlung mittelalterlicher religiöser Kunst als Ganzes erhalten.

Deutsche Schiffe in spanischen Gewässern werden abgelöst.

Berlin, 18. August (Transocean C.N.) Nach Mitteilung der halbamtlichen Nachrichtenagentur beabsichtigt die deutsche Marineleitung die zum Schutz der deutschen Interessen in Spanien in spanischen Gewässern befindlichen deutschen Kriegsschiffe abzulösen. Der Kreuzer „Köln“ und das Torpedoboot „Seeadler“ und „Albatros“ an der Nordküste werden durch den Kreuzer „Leipzig“ und die Torpedoboote

„Jaguar“ und „Wolf“ abgelöst. An der Südostküste werden der Kreuzer „Nürnberg“, das Flaggschiff „Admiral Behm“ und vier Torpedoboote, die Schlachtkreuzer „Deutschland“ und „Admiral Scheer“ und zwei Torpedoboote ersetzt. Die oben genannten Schiffe werden Deutschland am 20. August verlassen und etwa am 25. August an der spanischen Küste eintreffen. Die von ihnen abgelösten Schiffe werden Anfang September im Helmathafen zurückerwartet.

Der Führer ehrt Staatssekretär Funk zum Geburtstage

Berlin, 18. August (Transocean C.N.) Der deutsche Reichskanzler übergab dem Staatssekretär Walter Funk sein eigenhändig unterschriebenes Bild im silbernen Rahmen anlässlich dessen 46. Geburtstages.

Dank an die Wehrmacht

Der Anteil der Wehrmacht an den olympischen Erfolgen

Berlin, den 18. August (Transocean C.N.) In einem Tagesbefehl dankt Kriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg den Angehörigen der deutschen Wehrmacht für ihren hervorragenden Anteil an dem Erfolg der deutschen Farben bei den Olympischen Spielen. Der Befehl, der die Namen aller Offiziere und Soldaten, die olympische Ehren erworben haben, einzeln nennt, weist darauf hin, dass von den insgesamt 33 goldenen, 26 silbernen und 30 bronzenen Medaillen, die Deutschland bei den Spielen errungen hat, die deutschen Offiziere und Soldaten nicht weniger als 12 goldene, 6 silberne und 6 bronzene Medaillen eingebracht haben.

Der Völkerbund soll mitspielen?

Seltamer Plan der spanischen Regierung Juristisches Völkerbundsspiel

Paris, den 18. August (Transocean C.N.) Der „Figaro“ berichtet, dass Juristen der regierungstreuen spanischen Parteien nach Genf reisen wollen, um sich zu bemühen beim Rat des Völkerbundes Aufklärungsmaterial gegen die spanischen Nationalisten anzubringen. Die Zeitung lässt sich über die Art dieser etwaigen Aufklärung nicht näher aus, auch nicht darüber worauf es lusst. Sie sagt nur, dass es der Madrider Regierung in erster Linie darauf ankomme, festzustellen, ob ein solches Vorgehen überhaupt möglich ist. Weiter will die Madrider Regierung die verschiedenen Völkerbundsabgeordneten anhören, ob sie vielleicht ihre Sache unterstützen würden.

Die Zeitung versichert weiter, dass die Madrider und die katalanische Regierung die Unabhängigkeit von Katalonien ausrufen wollen, falls die nationalistischen Truppen die spanische Hauptstadt erobern sollten. Dann solle sofort der Antrag gestellt werden, das unabhängige Katalonien in den Völkerbund aufzunehmen. Wenn dieser Antrag durchgehe, sagt die Zeitung, würde die unabhängige katalanische Republik, wenn die nationalistische Armee dann auf Barcelona marschieren sollte, in der Lage sein, den Völkerbund anzurufen, weil sie von einer „fremden Macht“ angegriffen worden sei. Die Zeitung sagt schliesslich, dass Kreise der katalonischen Regierung in Barcelona diesen Plan ernstlich erwägen.

Frankreich hilft der spanischen Regierung

Paris, den 18. August (Transocean C.N.) Aeusserungen der rechtsstehenden Zeitung „Le Jour“ über den Besuch des Führers der französischen Gewerkschaften Jouhaux in Madrid und Barcelona erwecken die Vermutung, dass nicht alle Kreise die vom Aussenminister Delbos vertretene Neutralitätspolitik befolgen.

Nach der Darstellung der Zeitung war Jouhaux auf seiner Reise nach Alicante am 15. August in Begleitung des Direktors der Air France, M. Serre, dessen Gesellschaft das Sonderflugzeug für die Reise stellte. M. Serre überbrachte der Verwaltung des Flugplatzes der Air France in Alicante den Auftrag der spanischen Regierung 10 spanische regierungstreue Marineoffiziere nach Casablanca zu bringen um ein spanisches Tankschiff, das dort aufgegeben war, in einen spanischen Hafen zu führen. Das Tankschiff stand unter der Bewachung eines französischen Torpedobootes, dessen Kommandant zur Vorsicht die Zündkerzen aus den Dieselmotoren entfernt hatte,

damit der Dampfer nicht in die „falschen Hände“ fiel. Die gleiche Zeitung berichtet auch, dass zahlreiche französische Flieger in spanischer Offiziersuniform auf den Flugplätzen von Alicante, Barcelona und Madrid zu sehen sind. Die Zeitung deckt zum Schluss noch auf, dass der französische Konsul in Alicante, der gegen die Beschlagnahme französischer Flugzeuge durch die spanische Regierung protestiert hatte, dafür aus dem Dienst entlassen worden ist.

Frankreich beliefert Madrid weiter

Paris, den 18. August (Transocean C.N.) Die rechtsstehenden Zeitungen bringen immer noch an auffälliger Stelle Meldungen über die Ausfuhr von Waffen, die für die spanische Volksfrontregierung bestimmt sind. Die Zeitungen berichten, dass am Mittwoch wieder drei französische Militärflugzeuge nach Spanien gebracht wurden. Es handelte sich dabei um Bombenflugzeuge mit einer Geschwindigkeit von 350 km/Stunden, drei Maschinengewehren und mit einer Aufnahmefähigkeit von 3 Tons-Bomben.

Salengro wirklich nicht neutral

Weist einen Gegner der spanischen Regierung aus

Paris, den 18. August (Transocean C.N.) Das „Echo de Paris“ berichtet, dass die Ausweisung des früheren spanischen Militärattachés Kommandant Antonio Barroso, der zu Anfang des spanischen Bürgerkrieges seine Stellung niedergelegt hatte, weil er eine Linksregierung nicht vertreten wollte, aus Frankreich auf Anordnung des Innenministers M. Salengro erfolgte. Die Zeitung behauptet, dass der Ausweisungsbefehl für den früheren Attaché lautet, er habe mit seiner Frau und seinen vier Kindern Frankreich innerhalb von 24 Stunden zu verlassen. Die Zeitung kritisiert diese Massnahme scharf und vermutet stark, dass der Minister auf Verlangen der spanischen Regierung gehandelt habe.

Die Zeitung stellt fest, dass der Minister „mit diesem Schritte seine Einmischungspolitik zu Gunsten der Madrider Regierung fortsetze und damit von Neuem gegen die Neutralitätspolitik seines Kollegen, des Aussenministers Delbos, verstosse.“

Der spanische Konsul und Vizekonsul in Bayonne, die ebenfalls bei Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges von ihren Posten zurücktraten, haben wie das „Echo de Paris“ berichtet, auch Befehl erhalten, Frankreich innerhalb von 24 Stunden zu verlassen. Die Zeitung sagt dazu, dass dieser Schritt der französischen Behörden auf Verlangen des spanischen Botschafters in Paris geschah.

Die deutsche Antwort auf die französischen Vorschläge.

Berlin, den 18. August (Transocean C.N.) Eine hier ausgegebene halbamtliche Mitteilung besagt, dass der französische Botschafter am Montag der deutschen Regierung mitteilte, dass zwischen der französischen und der britischen Regierung hinsichtlich ihrer Haltung zu den Ereignissen in Spanien eine Verständigung erzielt sei. Auf Grund der Vereinbarung werden beide Regierungen die Ausfuhr von Waffen, Munition, Flugzeugen, Kriegsschiffen und anderem Kriegsmaterial nach Spanien, den spanischen Kolonien und Spanisch-Marokko verbieten, sobald die Regierungen von Italien, Russland Portugal und Deutschland sich diesem Abkommen anschliessen werden.

Die Mitteilung sagt weiter, die deutsche Regierung habe geantwortet, sie sei gleichfalls bereit, unter folgenden Bedingungen ein ähnliches Verbot zu erlassen: 1. Dass das deutsche Verkehrsflugzeug, das von der spanischen Regierung noch festgehalten wird, freigelassen wird, und dass 2. alle Länder die Kriegsmaterial und Flugzeuge in grossem Masse herstellen können, die gleiche Verpflichtung übernehmen, und dass besonders die Lieferung jeder Art von Kriegsmaterial durch private Firmen oder Einzelpersonen ebenfalls verboten wird.

Die deutsche Regierung ist ferner der Ansicht, dass es dringend erwünscht sei, dass alle in Betracht kommenden Regierungen Massnahmen treffen, um Freiwillige, die am Kampf auf spanischem Gebiet teilnehmen wollen, an der Ausreise zu verhindern.

General Llano ruft die Völker zum Widerstand gegen den Marxismus

Lissabon, 18. August (Transocean C.N.) General Queiro de Llano erklärte in einer Rundfunksendung aus Sevilla, dass die Wahrheit über den Bürgerkrieg in Spanien allmählich in die Welt dringt. Es werde allen Völkern klar, dass sie sich vereinigen müssten, um zu verhindern, dass in ihren eigenen Ländern ähnliche Verbrechen begangen würden, wie heute in Spanien. Die Notwendigkeit einer gemeinsamen Abwehr gegen den Marxismus, sagte der General, gewinne unter allen Völkern, die an Ordnung glaubten, schnell an Boden.

Die Beschiessung von San Sebastian hält an

Paris, den 18. August (Transocean C.N.) Nach Presseberichten aus Hendaye hat die Heeresgruppe am Dienstag den Regierungstruppen in San Sebastian ein neues Ultimatum gestellt. Sie fordern die sofortige Uebergabe der Stadt, widrigenfalls sie rücksichtslos wie in Badajoz angreifen würden. Die Beschiessung des Forts Guadalupe bei Fuenteterrabia durch die Aufständigen setzte am Dienstag morgen neu wieder ein. Der Kreuzer „España“ gab 10 Schüsse ab. Soweit man von Hendaye aus sehen konnte, fielen die Geschosse in die Nähe des Hafens. Zur selben Zeit beschoss der Kreuzer „Almirante Servera“ San Sebastian.

Die andern Fronten in Spanien sind zur Zeit ziemlich ruhig. Es scheint, als ob die beiden Parteien ihre Reserven für den kommenden Entscheidungskampf heranziehen und inzwischen den Ausgang des Kampfes um San Sebastian abwarten.

Schlappes der spanischen Regierung auf Mallorca.

Paris, den 18. August (Transocean C.N.) Spanische Regierungstruppen verloren nach hier aus Spanien eingetroffenen Berichten bei einem verunglücktem Angriff auf Palma, der Hauptstadt zu den Balearen gehörigen Insel Mallorca, 500 Tote und 250 Gefangene. Die Einwohner griffen die vorrückenden Regierungstruppen überraschend an und vernichteten sie vollkommen. Als die Regierungstruppen am Sonnabend von Valencia aus gelandet waren, waren sie zuerst auf keinen ernstern Widerstand getroffen und hatten mehrere kleine Städte und Dörfer besetzt. Als sie aber die Hauptstadt der Insel zu bedrohen angingen, setzten die Aufständigen ihren Gegenangriff an.

Arbeitermilliz in Spanien als „Freiwilligen-Armee“ anerkannt

Paris, den 18. August (Transocean C.N.) Der Madrider Berichterstatter des „Temps“ berichtet, dass die Regierung eine Verordnung ausgegeben hat, nach welcher die Arbeitermilliz offiziell anerkannt wird und den Namen „Freiwilligen-Armee“ erhält. Die Forderung der Arbeiter, dass nach Beendigung des Bürgerkrieges die Milliz als gesetzmässiger Wehrkörper in die Wehrmacht einzureihen ist, ist damit schon erfüllt worden. (Fortsetzung der Telegramme Seite 10)

Deutsch - Chinesische Nachrichten

Die Zeitung erscheint täglich morgens mit Ausnahme der auf die Sonn- und gesetzlichen Feiertage folgenden Tage.

Herausgeber: Deutsche Zeitungsgesellschaft A.G., Tientsin.
Schriftleiter: Dipl. Ing. W. Krey.

Adresse: W. Wilson Str. 14. — Fernsprecher 32277.
Radio- und Telegrammadresse: Zeitung.
Kode: Mosse und A B C, 6. Edition.

Abonnementpreise, im Voraus zu entrichten:
für China: pro Jahr \$20.—, Halbjahr \$12.—, Monat \$2.50
excl. Porto. (monatl. Porto \$0.15).
Einzelnnummer 10 Cents, Sonntags 20 Cents.
für Japan: pro Jahr \$ 21.80, Halbjahr \$ 12.90, Monat
\$ 2.65 incl. Porto.
für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz:
pro Jahr R.M. 40.—, Halbjahr R.M. 24.—, Monat R.M.
4.20 incl. Porto.
für das übrige Ausland:
pro Jahr USA \$10.—, Halbjahr USA \$6.—, Monat
USA \$1.—.

Preistabelle für Inserate auf Verlangen.

Baldwins Durchsloss zur Klarheit

Vom Londoner Berichterstatler der DAZ.
pü. London, 3. 8.

Das englische Parlament ist in die Ferien gegangen, die Abgeordneten haben sich zerstreut, der grosse Union Jack auf dem gedrungenen Turm von Westminster ist eingezogen worden. Das Unterhaus, das erst am 15. November gewählt wurde, ist in den wenigen seither verflochtenen Monaten schnell alt und müde geworden. Denn es waren schwierige Monate. Als das Parlament zusammentrat und die Regierung mit einer reichlichen Mehrheit an die Lösung ihrer Aufgaben ging, lebte der alte König noch, Macht und Ansehen eines wirtschaftlich prosperierenden Britanniens, das in der Aktion des Völkerbundes gegen Italien mit Erfolg die Führung ergriffen hatte, schienen einen neuen Höhepunkt erreicht zu haben.

Die allgemeine Zuversicht erhielt ihren ersten Stoss, als man an jenem Dezembertag entdeckte, dass der Hoare-Laval-Plan in Paris vorzeitig veröffentlicht worden war. Es folgten der Sturm in der öffentlichen Meinung, die Anklage des Verrats am Völkerbund, der Sturz Sir Samuel Hoares, eins der aussergewöhnlichsten Ereignisse der britischen Parlamentsgeschichte. Die Wolke des abessinischen Krieges überschattete immer mehr den hellen Himmel, die britisch-französischen Militärbesprechungen zum Zwecke der gegenseitigen Hilfeleistung im Mittelmeer und an der französischen Ostgrenze versetzten dem Locarno-Pakt, einem Eckpfeiler der britischen Aussenpolitik, den zweiten Stoss, die Rheinlandbesetzung Anfang März war eine logische Konsequenz aus seiner Zerstörung durch Ratifikation des französisch-russischen Paktes, England, mangelhaft gerüstet, fühlte sich plötzlich zum erstenmal seit dem Kriege bedroht und war nicht in der Lage, den von Mussolini hingeworfenen Handschuh aufzunehmen. Der Sieg Italiens in Abessinien vollendete sich früher, als irgend jemand hier erwartet hatte, und damit in den Augen der Welt eine diplomatische Niederlage Grossbritanniens.

In überraschend kurzer Zeit hatte sich die Lage in Europa verändert und zwar nicht zugunsten Englands. Man hat diesen Abstieg von den Höhen des vorigen in die Tiefen dieses Sommers in England bitter empfunden. In Privatgesprächen mit politisch Interessierten — und dazu gehörten in diesem Falle viel mehr als normalerweise — stiess man zunächst auf eine Maske des Gleichmuts. Aber dieser Gleichmut war und ist nicht echt. Bei näherem Zusehen bemerkt man seit einiger Zeit ein für England seltenes Phänomen, nämlich ein gewisses politisches Minderwertigkeitsgefühl. Dieses Minderwertigkeitsgefühl hat vor allem eine wichtige Folge: man ist in England gegenwärtig ausserordentlich empfindlich gegenüber jeder Andeutung von Missachtung und es ist umso wichtiger, sich das klar zu machen, als man in England heute auch Handlungen und Unterlassungen des Auslandes als Nichtachtung empfindet, die in Wirklichkeit ganz andere Motive haben.

Die natürliche Reaktion eines Individuums oder eine Nation mit einem Minderwertigkeitsgefühl ist, sein Selbstgefühl durch energische und entschlossene Handlungen wiederherzustellen. An dieser Reaktion hat es in England in den letzten Monaten gewiss nicht gefehlt. Man kann kaum eine Zeitung oder Zeitschrift aufschlagen, in der nicht der britischen Regierung von Freund und Feind im Lande Unentschlossenheit, ja geradezu Feilheit vorgeworfen wird. Selten ist eine Regierung im Parlament so oft und so scharf aus dem eigenen konservativen Lager angegriffen worden wie die Regierung Baldwin. Man lasse sich von Italien viel zu viel gefallen, hiess es, und vor allem, man laufe Deutschland nach. Die Forderung nach klarer Stellungnahme gegen die Wünsche Deutschlands — erwähnt sei nur die Kolonialfrage — ist geradezu zum Kriegsgeschrei der Unzufriedenen geworden.

Der Vorwurf, dass die Regierung keine klare Politik in Europa verfolge, lässt sich in der Tat nur aus dem Wunsche erklären, das Minderwertigkeitsgefühl, das der abessinische Krieg und das Wiedererstarken Deutschlands erzeugt haben, durch Auftrumpfen und starke-Mann-Politik zu beseitigen. Denn

In Wirklichkeit hat die britische Regierung durch die Stürme der letzten Monate hindurch mit grosser Zähigkeit an dem Ziel festgehalten, das Baldwin stets in den Vordergrund gestellt hat: eine Verständigung zwischen Deutschland, Frankreich und England herbeizuführen. Wenn man dabei oft nicht die richtigen Mittel wählte, so lag das hauptsächlich daran, dass man von der englisch-französischen Freundschaft als etwas fest Gegebenem ausging und bei den Verhandlungen mit Deutschland stets ängstlich bemüht war, diese Beziehungen nicht zu gefährden. Daraus erklärte sich u.a. der Fragebogen, den man an Deutschland schickte. Er war im wesentlichen von Frankreich inspiriert, wo damals Flandin die Aussenpolitik leitete. Sobald man in Frankreich eine verständigere Regierung vorfand, hat man den Fragebogen nicht erneuert — wenn man auch immer noch eine Antwort zu erwarten scheint. Das Zustandekommen der Fünfmächtekonferenz wird als erste Frucht dieser Bemühungen begrüsst.

Es war für die Regierung gewiss nicht leicht, trotz der politischen Minderwertigkeitsgefühle des Unterhauses an einer Politik festzuhalten, die vor allen Dingen Nachgiebigkeit verlangte. Wenn sie es trotzdem versucht hat, so kann man das Verdienst daran in erster Linie Baldwin selbst zuschreiben. Er ist dafür aufs schärfste angegriffen und beschimpft worden, Er sei unentschlossen und ein Mann der halben Massnahmen. Und die Kritik gipfelte immer in dem Vorwurf, er lasse sich von den „Diktatoren“ alles gefallen. Es ist nicht übertrieben, zu sagen, dass die Opposition gegen Baldwin in den meisten Fällen von Hass gegen Deutschland inspiriert war und noch ist. Denn die Politik der Verständigung mit einem starken, selbstbewussten Reich passt diesen Kreisen nicht, die ein Minderwertigkeitsgefühl haben.

Gerade die Entwicklung der jüngsten Zeit hat gezeigt, mit welcher eisernen und unerschütterlichen Konsequenz Baldwin diese Politik betrieben hat. Er hat die Tatsache, dass die Regierung Blum in diesen Fragen verständiger ist, als das ausserpolitische Regime der französischen Rechten unter Flandin, rasch und entschlossen ausgenutzt. Er hat den Franzosen ihren Wunsch nach einer Drei-Mächtekonferenz nicht versagt, aber diesen Wunsch mit grosser Geschicklichkeit seinen Zwecken dienstbar gemacht. Er hat dafür gesorgt, dass diese Konferenz in London stattfand, wo er selbst den Vorsitz führen konnte, er hat dafür gesorgt, dass sie nur wenige Stunden dauerte und er hat durchgesetzt, dass in der Einladung an Deutschland, an einer Fünfmächte-Konferenz teilzunehmen, jede Festlegung auf ein Programm vermieden wurde, das in Deutschland Misstrauen erwecken könnte. Vergleicht man den Wortlaut dieser Einladung mit dem Dokument, das die drei Westmächte seiner Zeit nach der Rheinlandbesetzung als Memorandum dem Völkerbund und Deutschland vorlegten, so erkennt man deutlich den Weg, den Baldwin gegangen ist.

Man hat ihm die Sache sogar in den Reihen seiner eigenen Kabinettsminister nicht leicht gemacht. Männern, wie Duff Cooper, passt die Verständigungspolitik mit Deutschland nicht und auch in Kreisen des britischen Auswärtigen Amtes ist sicherlich dagegen in einer Weise opponiert worden, die auch Eden beeinflusst hat. Baldwin hat auch daraus die Konsequenzen gezogen, indem er den Lordsiegelbewahrer Lord Halifax immer stärker an den ausserpolitischen Verhandlungen beteiligt hat. Es ist bemerkenswert, dass Lord Halifax für die Urlaubszeit zum Vertreter Edens bestimmt worden ist. Da auch Lord Halifax auf Urlaub geht, hat diese Anordnung im Auswärtigen Amt Erstaunen erregt, aber gerade dieser Punkt zeigt die Bedeutung der Anordnung. Es ist bekannt, dass Lord Halifax, ein Mann von ausserordentlichem Ansehen, warm für die Verständigung mit Deutschland und Frankreich eintritt.

Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass Baldwin sich die Anbahnung dieser Freundschaft zu dritt zur letzten und grössten Aufgabe seiner politischen Laufbahn gesetzt hat, die sich ihrem Ende entgegenneigt. Vor einigen Tagen hielt er den kanadischen Frontkämpfern, die zur Enthüllung des Denkmals in Vimy nach Europa gekommen waren, ein Rede in der ehrwürdigen Westminster Hall. Diese Rede zeigte, dass es niemanden in England gibt, der dem Volke so aus dem Herzen zu sprechen versteht wie er. Es war eine der schönsten Reden seiner Laufbahn, eine klassische Rede, die einen gewaltigen Widerhall gefunden hat. Die Szene war einzigartig. Den Frontkämpfern liefen die Tränen über die Wangen und Baldwin selbst konnte nur mit Mühe seine Stimme beherrschen. Sein Sekretär musste ihn stützen, als er ihn ins Unterhaus zurückbegleitete. Wir zitieren folgenden Absatz aus dieser kurzen Rede, auf die Baldwin sich übrigens nur mit ein paar flüchtigen Bleistiftnotizen auf zwei Zeilein vorbereitet hatte:

„Eins ist mir klar: wenn die Toten heute wieder aufstehen könnten, so würde es keinen Krieg geben. Sie würden die jüngeren Generationen niemals das schmecken lassen, was sie durchmachen mussten. Sie alle haben den bitteren Trank des Krieges gekostet, aber die Toten tranken ihn bis zur Neige, und selbst heute nach allen diesen Jahren erfüllen sie noch ihre Aufgabe. In den letzten Monaten haben wir uns zum ersten Male mit den Deutschen und Franzosen zusammengetan, um die Grabstätten der Gefallenen zu erhalten. Am 8. Juni fand eine kleine Konferenz in London statt und die Deutschen und Franzosen legten ihre Farben am

Gesucht

Deutsch sprechendes Mädchen als Kindergärtnerin zu fünfjährigem Jungen ins Innere.

Angebote unter No. 829 an D.C.N.

Grabmal des unbekanntes Soldaten nieder. Wo Männer dies tun können, da sollte es kein Kämpfen mehr geben. Und es war ein Deutscher, der bei dieser Gelegenheit sagte, er hoffe, dass nach den Opfern des Krieges eine lange Zeit der menschlichen Kameradschaft und des Friedens folgen werde.

Wenn Sie zu dem Grabmal gehen und einen Augenblick stillstehen und nachdenken, so werden Sie an diejenigen denken, die vor zwanzig Jahren mitten in ihrer gesunden Kraft von Ihnen gingen, und die von Ihnen auf den blutigen Feldern zurückgelassen wurden. Daraus wird Ihnen eine Botschaft entstehen. Wenn die Welt, Europa und die ganze Welt, keinen anderen Weg zur Regelung ihrer Uneinigkeiten finden kann als Krieg zu einer Zeit, wo wir noch immer die Leichen derjenigen finden und begraben, die vor zwanzig Jahren fielen — wenn sie keinen anderen Weg finden kann, so verdient sie, zugrunde zu gehen.“

Ein Mann, der solche Worte in der Inspiration des Moments findet, ist aufrichtig von einer grossen Aufgabe erfüllt. Es ist zweifelhaft, wie lange Baldwin noch an der Spitze der Regierung bleiben wird. Es steht fest, dass er mindestens nach der Krönung im Mai nächsten Jahres zurücktreten wird; aber es ist möglich, dass er aus Gründen seiner Gesundheit die Bürde seines Amtes schon früher niederlegt. Die Entscheidung ruht allein bei ihm.

Es ist aber sehr zweifelhaft, ob sein Nachfolger über die abgeklärte Erfahrung, verbunden mit einer ausserordentlichen Autorität, verfügen wird, die es Baldwin gestattete, trotz der ausserpolitischen Rückschläge der letzten Monate und trotz des unwilligen Gefühls der Demütigung, das sie erzeugt haben, unerschütterlich an einer Politik der Mässigung und des Verständigungswillens festzuhalten. Es ist um so zweifelhafter, als nach einiger Zeit die britische Ausrüstung durchgeführt sein und für engstirnige Politiker einen Anreiz darstellen wird, eine Politik der starken Hand zu treiben.

Der Abschluss der Olympischen Spiele

(Ta Kung Pao am 17. August 1936)

Nun sind die Olympischen Spiele in Berlin zu Ende. Wenn wir Chinesen auch in den vergangenen Zeiten den Olympischen Spielen wenig Aufmerksamkeit geschenkt haben, diesmal verfolgte China die Olympischen Spiele mit grosser Spannung. So wollen wir nach ihrem Abschlusse noch einen kurzen Blick auf ihre Ergebnisse werfen. Denn nun muss auch das chinesische Volk mit gesammelter Kraft an die Pflege der Leibesübungen herangehen.

Das Wesentliche scheint uns zu sein, dass, wie die Spiele gezeigt haben, der Sport nicht eine besondere Begabung des einen oder des anderen Volkes voraussetzt. In buntem Durcheinander der verschiedenen Nationen, die in Berlin mit einander rangen, waren die Leistungen ausgeglichen.

Von einigem Reiz ist, dass die Amerikaner, die doch auf die Neger in den Südstaaten als nicht vollwertig herabsehen, in ihren Mannschaften auch Neger hatten, welche die Vereinigten Staaten zu vertreten hatten. So z. B. ist Jesse Owens ein Neger, der der Welt überragender Kurzstreckenläufer ist und für die Vereinigten Staaten 3 Goldmedaillen heimbrachte.

Von Reiz ist auch, dass Japan, das in den Spielen vor aller Welt seine grossen Fortschritte auf allen Gebieten beweisen wollte und bewies, auch Koreaner in seiner Mannschaft hatte. Sun Chi-cheng, der im Marathonlauf Japan die Goldmedaille errang, ist Koreaner. Seiner Leistung zollten die Zuschauer im Stadion ausserordentliche Bewunderung.

Bemerkenswert ist, dass sich in die Schwimmbänke aus Japan und den Vereinigten Staaten auch die Ungarn hineinschieben konnten und ihre Gegner niederrangen. Wir könnten das ebenso gut. Nur unablässiges Bemühen gehört dazu.

Daran hat es in Japan nicht gefehlt. Noch vor 20 Jahren hatte Japan im Sport überhaupt nicht mitzureden. Schon bei den vorigen Olympischen Spielen in Los Angeles aber konnte es die Amerikaner schlagen und von diesen Spielen kehrt seine Mannschaft an gewonnenen Ehren reich zurück.

Ja, auch wir Chinesen müssen jetzt den Sport mit Ernst aufnehmen. Ohne langes Zaudern heisst es anzufangen. Schon diesmal haben wir eine starke Mannschaft unserer jungen Leute zu den Spielen gesandt, um zu zeigen, was wir im Sport leisten. Leider haben wir uns nicht durchsetzen können, leider kehren unsere Kämpfer mit leeren Händen heim. Aber dieser Misserfolg ist nicht endgültig. Es heisst nun arbeiten, damit wir nach vier Jahren, wenn die nächsten Spiele in Japan stattfinden, zeigen, was wir gelernt und geschafft haben. Wenn wir auch dann abfallen, dann allerdings müssten wir uns

(Fortsetzung Seite 2)

STADTNACHRICHTEN

OSTASIEN-TELEGRAMME

Reuter - Meldungen

Der Deutsche Sportverein hat United Press gegen die gestern von uns gerügte Meldung der „United Press“ in einem „Eingesandt“ an den „North China Star“ Stellung genommen und die Dinge richtig gestellt. In der gleichen Spalte äusserte auch der Vertreter der „United Press“, Mr. Earl H. Leaf, sein Bedauern über den falschen Eindruck, den die Ueberschrift hätte hervorrufen können, und sagte, er wolle den Eindruck nicht aufkommen lassen, als sei die Ueberschrift in dieser Form mit voller Absicht aufgesetzt worden.

Wir hatten gestern noch Gelegenheit, mit Mr. Leaf über die Sache zu sprechen. Das Telegramm, sagte er, habe er nach flüchtigem Ueberlesen als Sportnachricht erkannt und dem Sportberichterstatter des Star gegeben, ohne es bei der Menge der ihm vorliegenden Nachrichten genau zu lesen. Er gab zu, dass es ihm nicht gefalle, ihm sei die Sache sehr peinlich. Damit können wir wohl, was uns angeht den Vorfall für beendet ansehen.

Aber eine kleine Bemerkung zur Sache ist hier noch am Platze. Wie wir schon gestern schrieben, gibt es überhaupt keine Gesamtbewertung der Nationen bei den Spielen und also auch keinen Sieger. Auch das Internationale Olympische Komitee spricht einen solchen Sieg nicht aus. Es wäre ja auch widersinnig. Dann würde ja immer das Gastland, das doch gemeinhin die stärkste Mannschaft stellt, den Vorteil vor den Gästen haben. Eine Ehre aber kann nicht von der Menge abhängig sein. Es ist aber menschlich, dass die nationalstolzen Vertreter der verschiedenen Nationen bei den Spielen den Bleistift zur Hand nahmen und rechnen wollten, was ihre Nationen gegenüber den anderen errungen haben. Man wird sich vielleicht erinnern, dass in den ersten Tagen der Olympischen Spiele auch Transocean von einer nichtamtlichen Wertung der Nationen nach einem gewissen Schlüssel sprach. Vielleicht aber ist es manchem nicht aufgefallen, dass Meldungen dieser Art sehr bald unterblieben. Es ist anzunehmen, dass die deutsche Regierung amtlich diesen Ueberreifer untersagt hat. Durch nichts könnte der Anwurf der „United Press“ besser widerlegt werden.

Silberne Hochzeit Heute feiern in Peping Herr und Frau Ettinger ihre silberne Hochzeit. Wir möchten unseren Volksgenossen zu diesem Anlasse zunächst einmal für die nächsten 25 Jahre gemeinsamen Lebens alles Gute wünschen.

Eisenbahnunfall Ueber den Eisenbahnunfall an der Peking-Mukden Eisenbahnlinie zwischen Tientsin-Ost und Tientsin-Zentral gibt die Bahnverwaltung folgende Mitteilung heraus: Der P & L Zug No. 210 fuhr um 7 Uhr 22 in Richtung Hsiku von einem Nebengeleise des Ostbahnhofes ab. Gleichzeitig kam eine leichte Lokomotive mit Tender der Tsinpu Bahn dem Zuge auf dem Hauptgeleise entgegen, um den Expresszug No. 301 zum Hauptbahnhof abzuholen. 6 Arbeiter von der Chang Hua Wollspinnerei gingen auf dem Nebengeleise. Bei Herankommen des Zuges No. 210 am Ostende der Brücke No. 21 traten sie auf das Hauptgeleise über. Bei dem trüben Wetter bemerkten sie die in entgegengesetzter Richtung auf dem Hauptgeleise herannahende Maschine nicht und wurden alle 6 überfahren. Der Führer der Tsinpu-Maschine meldete den Unfall sofort am Ostbahnhof. Der Bahnhofsvorsteher sandte schleunigst einen Hilfszug an die Unglücksstelle. Drei der Ueberfahrenen waren tot, die andern drei schwer verletzt. Letztere wurden sofort ins Eisenbahnkrankenhaus gebracht, wo noch einer von ihnen seinen Verletzungen erlag. Die beiden andern schweben noch zwischen Leben und Tod.

Die P & L Bahn hat die Frachtermässigkeit für kleine Boote folgendermassen herabgesetzt: Boote unter 4m Länge kosten 4 cts/km. Bei 2 oder mehr Booten in einem Wagen ermässigt sich die Fracht für das zweite und die nächsten Boote noch um 1 Cent. Sampans und kleine Boote zwischen 4 und 6 km Länge kosten 6 Cents. Bei mehreren Booten in einem Wagen kostet das erste Boot sechs, die anderen 4 cts/km. Ein Boot von mehr als 6 m Länge, das auf zwei flache Wagen geladen werden muss, kostet die doppelte Fracht.

Weitere Meldungen Seite 8

(Fortsetzung von Seite 2)

schämen und den Misserfolg als Urteil der Schwäche über uns hinnehmen.

Sobald unsere Mannschaft zurück ist, müssen die sportlichen Erfahrungen gründlich ausgewertet werden, um den Leibesübungen bei uns einen neuen Geist zu geben. Der Staat und insbesondere das Erziehungsministerium muss die Leibesübungen nach Kräften fördern und darauf sehen, dass das chinesische Volk in seiner ganzen Breite davon erfasst wird. Dann brauchen wir jetzt den Mut nicht sinken zu lassen. Dann haben wir beste Hoffnung auf Erfolg.

(Eigene Uebersetzung aus dem Chinesischen)

Wenig Friedensaussichten im Süden

Schanghai, den 19. August (Reuter) Die Aussichten auf eine friedliche Regelung der Wirren in Kwangsi scheinen nach den heute vorliegenden Nachrichten immer mehr zu schwinden. Die Generale Li Tsung-jen und Pai Chung-hsi haben nämlich eine festere Haltung angenommen und sollen die Friedensbedingungen des Marschalls Chiang Kai-shek abgelehnt haben. Nach den letzten Meldungen aus Wuchow scheint es, als ob die Truppen von Kwangsi sich fieberhaft darauf vorbereiten, ihre Provinz zu verteidigen. Die erste Verteidigungslinie ist bei der Stadt Wuchow, die zweite erstreckt sich von Mouking bis Yunghsien und die dritte von Kwelping bis Hsunwu.

General Huang Shao-hsiung, der neu ernannte Befriedigungskommissar von Kwangsi, hat inzwischen seine beabsichtigte Friedensfahrt nach Nanking aufgegeben. Gerüchtweise verlautet, dass General Tsai Ting-kai in Nanking eingetroffen sei, um die 19. Armee, die er früher geführt hat, neu aufzustellen.

Chinesisch-sowjetischer Vertrag

Schanghai, den 18. August (C.N.) Der Vizeausserminister, Herr Cheng Chien, bestätigte in einer Unterhaltung mit „Central News“, nachdem er hier heute morgen von Nanking eingetroffen war, die umlaufenden Gerüchte, dass China und Sowjetrußland einen neuen Handelsvertrag abschliessen wollten. Herr Cheng sagte, dass die Verhandlungen für diesen Vertrag schon seit einiger Zeit zwischen den Sowjetbotschafter in China Bogomoloff und den Beamten des Auswärtigen Amtes im Gange seien. Ein bestimmtes Abkommen sei jedoch noch nicht erreicht. China unternehme diesen Schritt, sagte Herr Cheng, um die zwischen den beiden Völkern bereits bestehenden freundlichen Beziehungen weiter zu vertiefen.

Das Rücktrittsgesuch von Dr. W.W. Yen, dem chinesischen Botschafter in der UdSSR sei, schon genehmigt worden. Der Nachfolger für Dr. Yen sei bereits gefunden, werde aber erst nach der Billigung seitens der Sowjetregierung namhaft gemacht werden. Dr. W.W. Yen sei jetzt in Tientsin, werde aber nach seinem Rücktritt bald nach dem Süden kommen.

Der Vizeausserminister widersprach den Gerüchten, dass die chinesische Gesandtschaft in der Türkei aufgegeben werden solle. Es könne sich höchstens darum handeln, dass Ersparungen in der Gesandtschaft vorgenommen werden. General Ho Yao-chu, der chinesische Gesandte in der Türkei, ist augenblicklich unterwegs von Angora nach China, wo er seinen Urlaub verbringen will, und dürfte Mitte nächsten Monats in Schanghai eintreffen.

Schlüsslich sprach der Minister noch über die Reform des Völkerbundes und sagte, dass China seine Vorschläge bereits an seine Vertreter in Genf gesandt habe. Das Auswärtige Amt stehe auf dem Standpunkte, dass in jedem Unterausschusse des Völkerbundes sich auch ein oder zwei chinesische Sachverständige befinden sollten. Diese Sachverständigen sollen sich ein Bild machen von den internationalen Bedingungen und als Chinas Vertreter den Sitzungen der Unterausschüsse beiwohnen.

Kawagoe in Peping

Peping, den 19. August (Reuter) Der japanische Botschafter in China, Herr Kawagoe, der hier gestern abend aus Tientsin eintraf, besuchte heute vormittag um 10 Uhr General Sung Cheh-yuan. Am Eingang des Gebäudes des Rates war eine Ehrenkompanie und eine Kapelle, die die 19. Armee gestellt hatte, angetreten und erwies dem Botschafter die Ehren. Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Rates, Herr Chen Chung-fu, führte den Botschafter zum General Sung und diente bei der Unterhaltung zwischen ihnen als Dolmetscher. Die Unterhaltung dauerte etwa 15 Minuten, drehte sich aber nur um Höflichkeiten und Allgemeinplätze. Mittags besuchte Herr Kawagoe den Bürgermeister von Peping, General Chin Teh-chung, und war um 1 Uhr nachmittags Gast auf einem Frühstück, das die Generale Sung und Ching im Gebäude des politischen Rates ihm zu Ehren veranstalteten. Etwa 50 namhafte Chinesen und Japaner waren dazu geladen. Heute abend um 7 Uhr wird Herr Kawagoe in der japanischen Botschaft für die hiesigen chinesischen Würdenträger einen Empfang veranstalten. Er gedenkt morgen abend nach Tientsin zurückzufahren, wo er den Vorsitz bei einer Zusammenkunft der japanischen Konsuln in Nordchina führen wird. Am 25. August wird Herr Kawagoe wahrscheinlich nach Tsinan fahren, um den Gouverneur von Schantung, General Han Fu-Chu zu besuchen und wird dann noch rechtzeitig in Shanghai sein, um den Vorsitz bei einer Besprechung der in Südchina beamteten japanischen Konsuln zu führen, die auf den 27., 28. und 29. August angesetzt ist.

Die chinesische Presse berichtet, dass Herr Kawagoe gegenwärtig nach Nordchina gekommen sei, um über die gemeinsame chinesisch-japanische Wirtschaftsarbeit bei der Erschliessung Nordchinas, besonders wegen der Ausnutzung der Gruben in Lungyen an der Peping Sulyuan Eisenbahn, wegen des Baues

Spanische Miliz schlecht bewaffnet
Ein Einblick in die Madrider Verhältnisse

Gibraltar, den 18. August (Reuter) Ein Militärsachverständiger, der heute hier von Madrid aus eintraf, sagte: „Die Miliz der spanischen Regierung hat in ihren Reihen einige der tapfersten Menschen, die ich jemals gesehen habe und trotzdem sind sie in Schwierigkeiten, denn diese Leute verfügen kaum über etwas, was auch einer Waffe nur entfernt ähnlich sieht. In vielen Fällen ist die Miliz mit Gewehren nicht besser als Vogelflinten ausgerüstet und einige haben sogar alte Waffen aus den Museen von denen manche ihren letzten Schuss wohl vor einem Jahrhundert abgeben haben. Ich habe die Miliz, Männer und Frauen, an die Front marschieren sehen, langläufige maurische Gewehre schwingend, wie man sie in den Fremdenlegionsfilmen sieht. Ich glaube, dass die Aufständigen Madrid kontrollieren können. Sie haben sich im Guadarrama Gebirge gut eingegraben und haben alles, was sie brauchen an Waffen and Munition und auch die Leute, die sie zu behandeln verstehen. Die Miliz mit ihren alten Flinten ist unaufhörlich im Angriff, kann aber natürlich die Aufständigen nicht vertreiben, die nur auf Verstärkungen warten, und dann wird die Hauptstadt ihrer Gnade oder Ungnade ausgeliefert sein.“

Der Beobachter bestätigt, dass die spanische Regierung alles unternommen habe, um drei Riesenverkehrsflugzeuge, die auf dem Flugplatz Barrajas, 7 Meilen von Madrid entfernt, stehen, in Sicherheit zu bringen. Ein Flugzeug der Aufständigen sei neulich über Madrid geflogen und habe dabei einen kleinen Sandsack fallen lassen. An dem Sandsack war ein Zettel auf dem die Worte standen: „Das ist nur ein Sandsack. Wie leicht hätte ich Bomben werfen können.“

Augenblicklich verkehrt nur ein Zug täglich, der von Madrid in östlicher Richtung geht, von wo die Verpflegung für die Hauptstadt kommt. Der Zug soll angeblich nach Valencia fahren, ist aber neulich nach Alicante gegangen, woraus es scheinen möchte, dass der Aufstand in Valencia doch ernster ist, als die Regierung zugeben möchte. Die Regierung hat es aufgegeben, nächtlich um 11 Uhr als Vorsichtsmaßnahme gegen Luftüberfälle die Belieferung mit elektrischem Strom zu sperren, da es sich herausgestellt hat, dass im Dunkeln der Nacht täglich zahlreiche Halsabschneider tätig waren. Casa del Campo, der Erholungsort für Frauen in der Nähe von Madrid ist geschlossen worden, da die verwesenden Leichen der Opfer des Terrors die gesundheitlichen Verhältnisse unmöglich gemacht haben.

Im Weiteren sagte der Beobachter, dass man mit dem roten Kreuz groben Missbrauch treibe. Sogar Mädels in Schwestertracht tragen Gewehre und alle mit dem Roten Kreuze gezeichneten Wagen befördern Bewaffnete. Die Millizionäre seien die Herren in Madrid, sodass sogar Frauen, sogar ausländische, auf den Strassen keine Hüte zu tragen wagen, was ihnen den Makel des Bourgeois eintragen würde. Die Anarchisten und Kommunisten drohen, wenn die Aufständigen an die Hauptstadt herankommen, alle über den Haufen zu schiessen, die noch Kragen tragen. Viele Paläste der Aristokraten sind beschlagnahmt und ausgeplündert, und viele Kunstschätze sind spurlos verschwunden.

der beabsichtigten Bahn zwischen Tsangchow und Shihchiachuang und wegen des erweiterten Anbaues von Baumwolle in Hopel für die chinesische Textilindustrie zu sprechen.

Was die Ausnutzung der Gruben in Lungyen angeht, so heisst es in hiesigen chinesischen Kreisen, dass sich japanische Interessengruppen daran beteiligen wollen. Eine chinesische Gesellschaft besteht schon seit 15 Jahren und förderte Eisenerz, jedoch infolge technischer Unzulänglichkeiten dieser Gesellschaft, an der Herr Tsao Yu-lin, ein früherer Verkehrsminister und Herr Li Shih-tseng, ein Mitglied des Zentralen Ueberwachungsausschusses der Kuomintang, beteiligt sein sollen, hatte sie schwere Verluste erlitten und musste schon vor 10 Jahren den Betrieb einstellen. Nun sollen vor kurzem japanische Interessengruppen sich erboten haben, Kapital in die Gesellschaft einzuschliessen und sie wieder auf die Füsse zu stellen. Herr Li Shih-tseng ist hier von Süden eingetroffen, und hat schon verschiedentlich mit General Sung Cheh-yuan diese Frage besprochen.

Was den Bau der beabsichtigten Eisenbahnverbindung zwischen Tsangchow und Shihchiachuang angeht, so stellen sich, wie es heisst, die chinesischen Behörden auf den Standpunkt, dass sie wohl von Japan Geld borgen und es für den Ankauf der japanischen Materialien verwenden wollen, dass den Bau der Linie aber die Chinesen allein unternehmen müssen.

Weitere Meldungen Seite 8

Tientsin Wetterbericht vom 19. August.

9 a.m. 1935 vorm. + 25 1/2 °C (78 °F) 1936 min. + 20 °C (68 °F)
4 p.m. 1935 nachm. + 36 1/4 °C (97 °F) 1936 max. + 31 3/4 °C (89 °F)

Englische Klagen — englische Irrtümer

Die „deutsche“ Gefahr

Von Dr. Rudolf Kircher

Der Verfasser des nachstehenden Artikels ist der Chefredakteur der „Frankfurter Zeitung“, des auf aussenpolitischem Gebiete tonangebenden Organes der deutschen Presse.

Denkt Mr. Churchill, wenn er von der mangelhaften Rüstung und von der Gefährdung Grossbritanniens spricht, wirklich an Deutschland in erster Linie oder gar nur? Ist das, was die Engländer der Churchillischen Richtung die „deutsche Gefahr“ nennen, wirklich ein ebenso dringliches Thema wie gewisse andere Gefahren, vor die sich die Briten gestellt sehen? Mr. Churchill könnte wissen, dass Deutschland nicht das mindeste einzuwenden hat gegen den gesicherten Fortbestand eines starken britischen Empire. Die deutsche Regierung hat das mehrfach erklärt und durch Taten bewiesen. Was kann es also mit jener „deutschen Gefahr“ auf sich haben? Welche Fragen sind im deutsch-englischen Verhältnis nicht geregelt? An die Kolonien und die Völkerbundsfrage denkt Churchill sicher nur wenig, wir können sie in diesem Zusammenhang beiseite lassen. Er denkt strategisch.

Ueberwundene Streitfragen.

Vor dem Weltkrieg gab es vor allem drei Gründe für eine Spannung im englisch-deutschen Verhältnis: die Besorgnis mancher Engländer über die wirtschaftliche Konkurrenz, die deutsche Orientpolitik mit dem Schlagwort Berlin-Konstantinopel-Bagdad sowie die Flottenfrage. Von diesen drei Problemen besteht heute kein einziges mehr: der deutsche Aussenhandel hat für England keine Schrecken, eine deutsche Orientpolitik gibt es nicht, und in bezug auf die Flottenstärke ist Deutschland auf einer für England durchaus befriedigenden Basis einig geworden. Was aber Europa angeht, so müssten die deutschen Paktvorschläge die Engländer, soweit misstrauische Leute überhaupt zu beruhigen sind, über die aussenpolitischen Ziele des Reiches beruhigen, denn die deutsche Regierung würde schwerlich allen Nachbarn Deutschlands Nichtangriffspakte anbieten, wenn sie auch nur einen von ihnen angreifen wollte — denn diese Pakte würden, im Falle ihrer Uebertretung, dem Reich wie Mühlsteine um den Hals hängen. Irgendwelche Bündnisse, auf Grund deren Deutschland in anderweitige europäische Hände gezogen würde (wie das vor dem Weltkrieg der Fall war und wie es heute wieder bei Frankreich der Fall ist), bestehen nicht. Es bleibt also zunächst nur die Tatsache, dass Deutschland mehr und mehr ein sehr starkes Reich zu werden verspricht, das als mächtiger Faktor in die europäische Politik von jedermann eingestellt werden muss, nachdem man viele Jahre solche Rücksicht nicht mehr nötig hatte.

Die Befreiung von den Versailler Fesseln war dabei ein aussergewöhnlicher, ein einmaliger Fall. Nachdem sie vollendet ist, hat niemand das Recht, zu sagen, diese Art von Regelungen sei eine typisch deutsche Art. Man bedenke bloss den Flottenvertrag, der auf Gleichheit verzichtet und England in Anbetracht seines Bedürfnisses die dauernde Ueberlegenheit sichert! Gleichberechtigung und Gleichheit sind nämlich ganz verschiedene Begriffe. Es kommt darauf an, die Bedürfnisse des anderen Landes zu erkennen, sie zu berücksichtigen und die eigenen nicht unverhältnissmässig zu steigern. Dieses Prinzip ist beim Flottenabkommen eingehalten worden. Daher der Erfolg.

Veränderte Lage

Hätte nicht die Entwicklung der Luftwaffe seit dem Weltkrieg alle früheren strategischen Vorstellungen von Grund aus geändert, wäre die Kriegsmarine für Grossbritannien heute noch die allein entscheidende Macht, dann hätte die Propaganda Churchills wenig Aussicht, in England ernstlich beachtet zu werden. Tatsächlich sind aber die Luftflotten heute ins Zentrum der Ueberlegungen gerückt. Das ist denn auch der Grund, warum das Flottenabkommen, so wichtig es ist, nicht die gleiche befreiende Wirkung haben konnte, wie sie ein solches Abkommen etwa vor dem Weltkrieg gehabt hätte. Eine Verständigung über die Luftflotten bisher

nicht erreicht zu haben, ist die Quelle des englischen Missbehagens.

Aber hier ist eine entscheidende Einwendung zu machen: bis vor anderthalb Jahren, ja bis zur Ratifizierung des Russenpakts, war ein Luftpakt der Westmächte (einschliesslich eines Abkommens über die Begrenzung der Luftflotten) nicht nur im Bereich der Möglichkeit, sondern fast zum Greifen nahe. Es wäre durchaus im Zuge der deutschen Politik gewesen, das Prinzip des Flottenabkommens weiter zu verfolgen: des heisst, eine Verständigung auf der Basis der tatsächlichen Bedürfnisse der beteiligten Nationen zu versuchen.

Veränderte Bedürfnisse

In der Zwischenzeit scheint man in London zur Ueberzeugung gelangt zu sein, das dort bisher das wahre englische Luftflottenbedürfnis unterschätzt worden ist. Gewiss, solche Fragen sind durchaus abhängig von der politischen Entwicklung. Grossbritannien hatte bisher eine ernstzunehmende Gegnerschaft Italien nicht in Rechnung gestellt, — aber ist auf der deutschen Seite nicht eine noch viel tieferegreifende Entwicklung eingetreten, hat nicht der politische und militärische Zusammenschluss Frankreichs, der Sowjetunion und der Tschechoslowakei die Verteidigungsaufgaben des Reiches, gerade auch in der Luft, ganz ausserordentlich vergrössert? Die deutsche Antwort auf den Russenpakt war die Wiederbesetzung der Rheinzone und damit Entwertung jener Allianzen.

Wer die tatsächlichen Bedürfnisse zugrunde legen will, darf sie nicht dadurch künstlich in die Höhe treiben, dass er militärische Abmachungen schliesst oder gutheisst, die das andere Land unausweichlich zu einer Rüstungsvermehrung zwingen. Wenn er es dennoch tut, darf er sich über die Folgen nicht wundern. Es ist, wie gesagt, eine unbestreitbare Tatsache, dass vor diesem Russenpakt eine Verständigung sehr viel leichter gewesen wäre, und es ist eine Tatsache, dass die englische Regierung die Entstehung dieses Allianzsystems nicht verhindert, sondern befördert hat. Sollten nun gar jene „Generalstabsbesprechungen“ zwischen England, Frankreich und Belgien ebenfalls zu festen Vereinbarungen führen, so würde dies das deutsche Bedürfnis nach erhöhtem Schutz erst recht erhöhen. Es ist vielen leider immer noch nicht klar, wie tief die Barthousche Allianzpolitik in die Verhältnisse des Kontinents eingegriffen hat, — vollends ahnen die Engländer selbst nicht, wie ernst die Wirkung jener Demarche des englischen Botschafters in Berlin war, bei der Sir Eric Phipps (im vergangenen Dezember) zum ersten Male die Möglichkeit von „Sonderabmachungen“ erwähnte, durch welche den Engländern für gewisse Fälle die nordfranzösischen und belgischen Flugeinrichtungen zur Verfügung gestellt werden sollten.

Verständnis — aber gegenseitig!

So hat sich ohne deutsches Verschulden die Basis der Berechnungen wesentlich verschoben. Auf welcher neuen Basis könnte man sich heute verständigen, nachdem die sowjetrussische Luftflotte durch das Bündnis mit Frankreich und der Tschechoslowakei als neuer und höchst gewichtiger Faktor in die europäische Rechnung eingestellt werden muss? Könnte man erwarten, dass die deutsche Regierung die Hände in den Schoss legt? Dass sie es nicht tut, ist jedenfalls noch lange kein Grund für Winston Churchill, sich in Phantasien über die deutschen Rüstungen zu ergeben, in Phantasien, die den Engländern selbst allmählich so ärgerlich wurden, dass Mr. Churchill kürzlich im Unterhaus nachgewiesen wurde, auf Grund unkontrollierbarer und trüber Quellen lediglich Vermutungen angestellt zu haben. Verzichtete Mr. Churchill auf so anstössige Methoden und auf seine antideutsche Demagogie, so wäre es leichter, zu dem Kern des Problems zurückzufinden. Wir Deutsche begreifen nämlich durchaus, dass Grossbritannien durch die neueste politische und strategische Entwicklung in vieler Beziehung in eine sehr unangenehme Lage gebracht wurde, aus der das Land möglichst rasch wieder herausdringt werden muss, wenn es seinen alten Platz in der Welt behaupten

will — was wir Deutsche begrüssen würden, weil wir Grossbritannien und das Empire als einen unentbehrlichen Ordnungsfaktor betrachten.

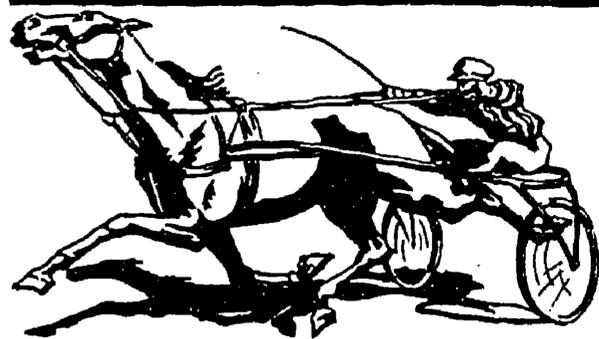
Die Bilanz.

Die Entwicklung ergab für England, dies: einmal die Tatsache, dass Nationen im Vergleich zu vergangenen Jahrzehnten gewaltig an Macht und Tatendrang anwachsen, während Grossbritannien im Zeichen seiner Völkerbundspolitik und infolge einer gewissen Trägheit in der Nachkriegszeit sehr wenig tat, um seine eigene Position in der Welt entsprechend auszubauen. Zweitens: die Umwandlung aller strategischen Begriffe durch die enorm gesteigerte Bedeutung der Luftwaffe, in der England keine Sonderstellung hat und haben kann. Die Engländer machten eben nun einmal den Fehler, ihre Rolle als Versailler Polizisten viel zu wichtig zu nehmen, anstatt auf einiges zu achten, was ausserhalb des deutschen Bereichs geschah! Dem hat England jedenfalls die übertriebene Bindung an jene besondere Art der französischen Politik zu verdanken, die keine anderen Gesichtspunkte kennt als die Fesselung Deutschlands — sei es durch Paragraphen, sei es durch Bündnisse.

Was ist aber bei all dem für Grossbritannien oder gar für das Empire herausgekommen? Der Wiederaufstieg Deutschlands liess sich ebenso wenig verhindern wie seine Selbstbefreiung von der Versailler Fessel. Anstatt rechtzeitiger Verständigung über Ziele und Rüstungen drängte man Deutschland auf den Weg, den es gegangen ist — während man Frankreich erlaubte, im Osten Abmachungen zu treffen, die dem englischen Interesse in Westeuropa überhaupt nicht dienen, während die dadurch erleichterte englische Annäherung an Sowjetrussland (und an seine ostsibirische Armee) eine sehr fragwürdige Spekulation ist. Fürs erste jedenfalls sieht die Bilanz so aus: Das für Grossbritannien überaus wichtige Luftabkommen der Westmächte ist durch die Russenpolitik sehr erschwert worden — während gleichzeitig die weltpolitischen Probleme Englands und des Empire eine merkliche Zuspitzung erfahren haben. Es ist dahin gekommen, dass Grossbritannien wichtige strategische Dispositionen, gerade auch in Bezug auf die Luftwaffe, zu machen gezwungen war oder künftig sein wird, ohne dass dabei feste Vereinbarungen mit Deutschland und anderen kontinentalen Ländern zugrundegelegt werden können. Diese Situation war vermeidbar, und das ist wohl der Hintergrund dessen, was Churchill auf seine allzu laute Weise die „deutsche Gefahr“ nennt.

Besinnung auf sich selbst

Den Engländern begann dies alles offenbar erst von etwa einem Jahr klarzuwerden, als ihnen nämlich zu dämmern begann, dass der Völkerbund (weil er ganz auf Versailles zugeschnitten ist) für sie in den weltpolitischen Fragen, die für sie heute am meisten aktuell sind, überhaupt nicht zu brauchen ist. Sie begannen deshalb ihre Rüstungsverstärkung, machten aber einen letzten Versuch, den Völkerbund in ihrem Sinne und zu einem Zweck einzuspinnen, der zwar nach dem Statut ein Hauptzweck des Bundes sein müsste, der aber in diesem Fall von sehr wichtigen Ländern als ein vorwiegend britischer Zweck betrachtet wurde. Die englisch-französische Politik der vergangenen Epoche hat sich für die Engländer bei der ersten Gelegenheit, wo England etwas wollte (und nicht Frankreich) nicht als lohnend erwiesen. Der weitere Verlauf hat gezeigt, dass Grossbritannien sich wird entschliessen müssen, seine eigenen Angelegenheiten künftig nicht dem Völkerbund oder irgendwelchen Freunden anzuvertrauen, sondern sie selbst wahrzunehmen.



Trabrennen!

Jeden Tag um 8 Uhr abends
auf der

Nankai Rennbahn.

Eintritt frei!

Tel.: 33673, 30122, 32261, 31550

T. T. C. CARS . . . \$ 1.20 nach NANKAI

Omnibus \$ 0.10 hin oder zurück.

Stationen: South East City Corner, Chung Yuen J. C.

In der Zeit von 7 — 1 Uhr nachts.

Knäckebröt

Packung 20cents

Kiessling & Bader

Phönix Tinte

\$2.00 per Liter

Pelyang Press,
Tientsin-Peiping



August 1936

Auf	Welle	kHz	Sendezeit
			Berlin: Schanghai:
DJN	31.46 m	9 540	6.05—11.15 1.05 p.m.— 6.15 p.m. (DJA und DJB nach Südasien)
DJE	16.89 m	17 760	
DJA	31.38 m	9 560	
DJB	19.74 m	15 200	
DJQ	19.63 m	15 280	11.55—17.00 6.55 p.m.—12.00 p.m. (DJR und DJB nach Südasien)
DJE*	16.89 m	17 760	
DJR	19.56 m	15 340	
DJB*	19.74 m	15 200	

6.05—11.15 s. Südasien-Programm

*) unregelmässig während der Olympischen Spiele

**WEITERE ZONENPROGRAMME
DES DEUTSCHEN KURZWELLESENDERS
(Berliner Zeit)**

Südasien			
DJA	31.38 m	9 560 kHz	6.05—11.15
DJB	19.74 m	15 200 kHz	
DJR	19.56 m	15 340 kHz	11.55—17.00
DJB*	19.74 m	15 200 kHz	
Afrika			
DJD	25.49 m	11 770 kHz	17.35—22.30
DJL	19.85 m	15 110 kHz	
DJL	19.85 m	15 110 kHz	11.45—13.45 (nur am 23 und 30. August)
Südamerika			
DJN	31.45 m	9 540 kHz	22.50— 4.45
DJQ	19.63 m	15 280 kHz	
Nordamerika			
DJB	19.74 m	15 200 kHz	22.50— 4.45
DJD	25.49 m	11 770 kHz	
DJB	19.74 m	15 200 kHz	17.10—18.20 (nur am 23. und 30. August)
Mittelamerika			
DJA	31.38 m	9 560 kHz	22.50— 4.45

*) unregelmässig während der Olympischen Spiele



SONNTAG, den 23. August:		Berliner Zeit
Ansage DJQ und DJR (deutsch, englisch)		11.55
Deutsches Volkslied		
Das Wichtigste der Woche		
Unterhaltungskonzert		12.00
Nachrichten (englisch)		13.00
Grüsse an unsere Hörer		13.15
Unterhaltungskonzert (Fortsetzung)		13.20
Nachrichten und Deutschlandbericht (deutsch)		14.00
Zum Sonntag-Abend		14.15
Kurzwellen-Bummel durch die Heimat		14.30
Nachrichten und Deutschlandbericht		15.00
über DJQ englisch		
über DJR niederländisch		
Sinfoniekonzert. Fünf Sonette des Michelangelo		15.15
von Edmund Schröder; Sinfonie Nr. 2 D-Dur		
von Johannes Brahms. Dirigent: Werner		
Richter — Reichhelm. Solist: Georg Höllger,		
Bariton		
Zeitfunk		16.45
Absage DJQ und DJR (deutsch, englisch)		17.00
MONTAG, den 24. August:		
Ansage DJQ und DJR (deutsch, englisch)		11.55
Deutsches Volkslied		
Unterhaltungskonzert		12.00
Nachrichten (englisch)		13.00
Grüsse an unsere Hörer im „Fernen Osten“		13.15
Unterhaltungskonzert (Fortsetzung)		13.20
Nachrichten und Wirtschaftsdienst (deutsch)		14.00
Blasmusik		14.15
Kleine Volksmusik		14.45
Nachrichten und Wirtschaftsdienst		15.00
über DJQ englisch		
über DJR niederländisch		
Deutschlandecho		15.15
Tanzmusik		15.30
Sportecho		16.45
Absage DJQ und DJR (deutsch, englisch)		17.00
DIENSTAG, den 25. August:		
Ansage DJQ und DJR (deutsch, englisch)		11.55
Deutsches Volkslied		
Unterhaltungskonzert		12.00
Nachrichten (englisch)		13.00
Grüsse an unsere Hörer in Niederländisch-Indien		13.15
Kleines deutsches ABC		13.20
Unterhaltungskonzert (Fortsetzung)		13.35
Nachrichten und Wirtschaftsdienst (deutsch)		14.00
Turnvater Jahr		14.15
Hörspiel von Hans Kuno Volkman		
Nachrichten und Wirtschaftsdienst		15.00
über DJQ englisch		
über DJR niederländisch		
Deutschlandecho		15.15
Die Gestalt des Grossen Königs		15.30
Zum 150. Todestag Friedrichs des Grossen.		
Manuskript: Hans Rehberg		
Meisterkonzert: Rudolf Laubenthal singt		16.15
H.-J.-Funk:		16.45
Dichter in der H.J.: Heinz Schwitzke		
Absage DJQ und DJR (deutsch, englisch)		17.00
MITTWOCH, den 26. August:		
Ansage DJQ und DJR (deutsch, englisch)		11.55
Deutsches Volkslied		
Unterhaltungskonzert		12.00
Nachrichten (englisch)		13.00
Grüsse an unsere Hörer in Britisch-Indien		13.15
Unterhaltungskonzert (Fortsetzung)		13.20
Nachrichten und Wirtschaftsdienst (deutsch)		14.00
„Die Füsse im Feuer“		14.15
Melodram nach der Ballade von Conrad Fer-		
dinand Meyer		

		Berliner Zeit
Lieder einer Sommernacht. Es singt Gerda Bryne		14.45
Nachrichten und Wirtschaftsdienst		15.00
über DJQ englisch		
über DJR niederländisch		
Deutschlandecho		15.15
Frauenfunk: „Mein erster Bock“		15.30
Kleine Erinnerung von Maria Riffa		
Don Pasquale. Oper von Donizetti, für den Funk		15.45
bearbeitet von Erich Müller-Ahrensberg		
Absage DJQ und DJR (deutsch, englisch)		17.00
DONNERSTAG, den 27. August:		
Ansage DJQ und DJR (deutsch, englisch)		11.55
Deutsches Volkslied		
Unterhaltungskonzert		12.00
Nachrichten (englisch)		13.00
Grüsse an unsere Hörer im „Fernen Osten“		13.15
Unterhaltungskonzert (Fortsetzung)		13.20
Nachrichten und Wirtschaftsdienst (deutsch)		14.00
Aus der Eosanderkapelle im Charlottenburger		14.15
Schloss: Werke alter Meister. Das Berliner		
Kammerorchester Drwenski		
Nachrichten und Wirtschaftsdienst		15.00
über DJQ englisch		
über DJR niederländisch		
Deutschlandecho		15.15
Soldaten — Kameraden		15.30
Bunter Abend von Werner Illing		
Sonate Es-Dur op. 31 von Beethoven		16.45
Am Flügel: Frida Haspel		
Absage DJQ und DJR (deutsch, englisch)		17.00
FREITAG, den 28. August:		
Ansage DJQ und DJR (deutsch, englisch)		11.55
Deutsches Volkslied		
Unterhaltungskonzert		12.00
Nachrichten (englisch)		13.00
Grüsse an unsere Hörer in Niederländisch-Indien		13.15
Kleines deutsches ABC		13.20
Unterhaltungskonzert (Fortsetzung)		13.35
Nachrichten und Wirtschaftsdienst (deutsch)		14.00
Die Deutsche Singgemeinschaft musiziert		14.15
„Wer in die Fremde will wandern...“		14.45
Fred Drissen singt Lieder von Hugo Wolf		
Nachrichten und Wirtschaftsdienst		15.00
über DJQ englisch		
über DJR niederländisch		
Deutschlandecho		15.15
Eine Wanderung durch die südlichen Alpen.		15.30
Heimatabend		
Wir singen gemeinsam ein Volkslied		16.30
Zeitschriftenschau		16.45
Absage DJQ und DJR (deutsch, englisch)		17.00
SONNABEND, den 29. August:		
Ansage DJQ und DJR (deutsch, englisch)		11.55
Deutsches Volkslied		
Unterhaltungskonzert		12.00
Nachrichten (englisch)		13.00
Grüsse an unsere Hörer in Vorderasien		13.15
Unterhaltungskonzert (Fortsetzung)		13.20
Nachrichten und Wirtschaftsdienst (deutsch)		14.00
Von der Werkgemeinschaft zur Sportkamerad-		14.15
schaft. „Olympisches“ hinter der Drehbank.		
Lieder von fernem Völkern Konzertstunde		14.30
Nachrichten und Wirtschaftsdienst		15.00
über DJQ englisch		
über DJR niederländisch		
Deutschlandecho		15.15
Militärkonzert		15.30
Frauenfunk: Kritik an dankbaren und undank-		16.30
baren Objekten. Manuskript: H. G. Paris		
Absage DJQ und DJR (deutsch, englisch)		17.00
SONNTAG, den 30. August:		
Ansage DJQ und DJR (deutsch, englisch)		11.55
Deutsches Volkslied		
Das Wichtigste der Woche		
Unterhaltungskonzert		12.00
Nachrichten (englisch)		13.00
Grüsse an unsere Hörer		13.15
Unterhaltungskonzert (Fortsetzung)		13.20
Nachrichten und Wirtschaftsdienst (deutsch)		14.00
Zum Sonntag-Abend		14.15
Adagio und Allegro für Cello und Klavier von		14.30
Robert Schumann		
Joachim Löschmann, Friedrich Rolf Albes		
Zeitfunk		14.45
Nachrichten und Deutschlandbericht		15.00
über DJQ englisch		
über DJR niederländisch		
Sinfoniekonzert. Werke von Cherubini, Cimarosa		15.15
und Respighi. Das Orchester des KWS unter		
Leitung von Werner Richter-Reichhelm. Flöten-		
solisten: Friedrich Thomas, Rudolf Löhr		
Hörer und Sender funken gemeinsam		16.30
Absage DJQ und DJR (deutsch, englisch)		17.00
MONTAG, den 31. August:		
Ansage DJQ und DJR (deutsch, englisch)		11.55
Deutsches Volkslied		
Unterhaltungskonzert		12.00
Nachrichten (englisch)		13.00
Grüsse an unsere Hörer im „Fernen Osten“		13.15
Unterhaltungskonzert (Fortsetzung)		13.20
Nachrichten und Wirtschaftsdienst (deutsch)		14.00
Von allem etwas. Eine bunte Stunde		14.15
Nachrichten und Wirtschaftsdienst		15.00
über DJQ englisch		
über DJR niederländisch		
Deutschlandecho		15.15
Tanzmusik		15.30
Sportecho		16.45
Absage DJQ und DJR (deutsch, englisch)		17.00

**Wie hört die Welt
Olympia - Berlin ?**

Die erdumfassenden Fernstrassen des Rundfunks
münden in der Deutschen Kampfbahn.

Von Curt Rint

Der Klang der Olympischen Glocke bedeutet den
Beginn einer noch nie erhörten Arbeit des Rund-
funks, des deutschen Rundfunks. Zum erstenmal,

seitdem der Rundfunk besteht, werden die Olympi-
schen Spiele in alle Länder der Welt übertragen.
Ungeheuer waren die Vorbereitungsarbeiten, die
die technische Leitung der Reichsrundfunkgesell-
schaft zu leisten hatte; denn es gab kein Vorbild.
Der Olympia-Weltsender der Reichshauptstadt wird
in diesen Tagen zur Brücke zwischen den einzelnen
Kampfstätten und den entferntesten Völkern der
Erde. Hunderttausende werden die Leistun-
gen der einzelnen Kämpfer sehen, aber die vielfache
Anzahl von Menschen wird die entscheidenden Augen-
blicke des Weltfestes an den Lautsprechern miter-
leben.

4500mal Welt-Olympiasender

Die Gesamtzahl der vom 1. bis 16. August vom
Olympia-Weltsender für das In- und Ausland durch-
zuführenden Sendungen beträgt 4500. Aus dieser
Zahl ergibt sich, dass bis zu 20 Sendungen gleichzeitig
ausgestrahlt werden müssen. Die zur Durchführung
dieser Sendungen notwendigen Mikrophone bilden den
Rahmen einer Olympischen Kampfbahn, die von der
Kieler Förde bis zu den Bergen der Hohen Rhön
reicht. Das Herz der gewaltigen Anlage ist die
Kampfbahn des Olympia-Stadions. Hier laufen alle
Mikrophonstrassen der einzelnen Kampfbahnen zu-
sammen, und von hier aus führen sie wieder in die
entferntesten Länder der Erde.

Drei Arten von Nachrichtenstrassen gibt es.
Die erste ist der Olympia-Weltsender selbst — ver-
gleichbar unseren Reichsautobahnen —, der den ge-
sprochenen Hörbericht der einzelnen Funksprecher
der verschiedenen Nationen an die Millionen Hörer
weitergibt. Wenn der Dolmetscher, der jedem aus-
ländischen Sprecher von der Reichsrundfunkgesell-
schaft beigegeben ist, ihm die Freigabe seiner Lei-
tung meldet und der Sprecher mit seinem Bericht be-
ginnt, so hören ihn seine Landsleute zur selben Se-
kunde aus dem Lautsprecher.

Wie mannigfaltig ist aber der Weg, den das ge-
sprochene Wort nehmen muss, bis es an das Ohr des
Hörers dringt! Das Mikrophon übersetzt die Worte
des Sprechers in Schwingungen. Diese werden nun
über ein Kabel an den Verteiler der „40-Länder-Zen-
trale“ in die Olympische Kampfbahn gebracht, von
dort aus gehen sie verstärkt über Kabel nach Zeesen.
Die kleinen Schwingungen kommen in grosse wasser-
gekühlte Röhren, werden millionenfach vergrössert
und über einen Kurzwellensender mit Richtfunk zu
den gewünschten Kontinenten geleitet. Richtfunk —
Sie haben schon richtig gelesen, und es hat sich kein
Druckfehler eingeschlichen! — ist gerichteter Rund-
funk. Die Kurzwellen kann man mit verhältnismä-
sig einfachen Mitteln nach einem bestimmten Teil
der Erde lenken, das ist eben einer ihrer Hauptvor-
teile gegenüber den Langwellen. Man kann die
Richtantennen mit Scheinwerfern vergleichen, die das
Licht bündeln und dann mit verstärkter Kraft einen
kleinen Ausschnitt beleuchten, ohne dass man die
Kraftquelle vergrössern muss. In Zeesen ist eine
neue grosse Anlage derartiger Antennen von der
Deutschen Reichspost aufgestellt worden, die in alle
Himmelsrichtungen die Schwingungen ausstrahlt.

Sie hören über 10 000 Kilometer

Nehmen wir an, der Sprecher gibt seinen Lands-
leuten einen Bericht nach Amerika. In Zeesen ist der
Sender mit dem Richtstrahler nach Amerika verbun-
den. Die Schwingungen eilen über den Ozean und
werden dort von einer grossen Empfangsstation auf-
genommen und über Kabel an die 110 Sender der Na-
tional-Broadcasting-Company weitergegeben und dort
wieder neu mit elektrischer Energie gestärkt, um nun
den Sender als Rundfunkwellen zu verlassen, um von
den Empfangsanlagen der Millionen amerikanischen
Hörer aufgenommen zu werden. Ungeheuer ist der
Weg, den die Schwingungen zurückzulegen haben.
10 000 und mehr Kilometer Luftlinie liegen zwischen
Sprecher und Hörer, und doch werden sie so ankome-
men, dass die Daheimgebliebenen begeistert den Wor-
ten ihres Landsmannes lauschen können, der ihnen
vielleicht die glückliche Runde eines eben erkämpften
Sieges ihres Lieblings melden konnte.

Allerdings werden die meisten Kampfberichte,
besonders nach Uebersee, nicht immer direkt gegeben
werden können, da ja der Uhrzeitunterschied eine
grosse Rolle spielt, und auch die Verständigung nicht
zu jeder Tageszeit gleichmässig herzustellen ist.
Aber da hilft man sich ganz einfach mit der Schall-
plattenaufnahme. Der Sprecher, der den packenden
Kampf miterlebt, gibt seinen Bericht von der Kampf-
stätte über Kabel und Verstärker in eine Aufnahme-
kette weiter, dort wird eine Platte geschnitten, die zu
gegebener Zeit sicher über die „Autobahnen“ des
Rundfunks geleitet wird.

Einfacher haben es die Schwingungen der
europäischen Sprecher. Die meisten Länder sind
bereits mit eigenen Rundfunkkabeln verbunden; wo
es nicht der Fall ist, wird das Postkabelnetz ver-
wendet. Der Bericht geht über Kabel vom Mikrophon
zur Länderzentrale, wird dort verstärkt und geht
nun weiter über Kabel zu dem jeweiligen Rundfunk-
sender, um wieder von den tausenden Hörern
empfangen zu werden. Hier fällt die Verbindungs-
strasse „Kurzwellensender“ weg. (Fortsetzung Seite 8)



Tsingtau-Lager

(Fortsetzung der Ausgaben vom 6. und 13. August)

Ein Lauschanmarsch.

Ich blinzelte und blinzelte mit den Augen und erwachte endlich. Ich sah gleich zum Zelt hinaus. Heute sollten wir doch zum Lauschan abmarschieren. Teufel, s'war ein schlechtes Wetter! Der Nebel lag ganz dicht auf der Umgebung. Man konnte das nächste Zelt nicht einmal sehen. Es lag mir ganz schwer auf der Brust. Ich wickelte mich fester in meine Decke und sah mich im Zelte selbst um. Da gab es noch ein schönes, festes Schnarchkonzert. Also heute sollten wir hinauf. Brrrr, das Wetter! Na ja, ein guter Marschtag konnte es noch werden, brennende Sonne Chinas tut auch nicht gut! Ich zog mir die Decke bis an die Nase und wollte noch ein Stück weiterträumen. Kaum aber hatte ich die Augen zugemacht, da schmetterte die Fanfare und rief uns aus den Betten heraus. Mit einem Schlage war das Lager belebt. Ein Rufen, ein Hämmern, ein Laufen. Und kaum hatten wir uns versehen, so waren unsere Sachen auf den Truck geladen, — und hinaus ging es, unserem Ziele entgegen. Dann ging es unter schallenden Liedern durch chinesische Dörfer und chinesische Landschaft. Neben mir schritt ein Tsingtauer, ein Kerl mit blonden Haaren, und hellblauen Augen. Er kannte sich in dieser Gegend gut aus. Von Zeit zu Zeit hob er den Arm und erklärte mir Ereignisse, die hier im Weltkrieg vor sich gegangen waren. Hier war wieder eine Brücke, die von den vor der Uebermacht fliehenden Deutschen gesprengt wurde, jetzt aber wieder aufgebaut ist. Wieder kommen wir an einem Denkmal des Krieges vorbei: am Mecklenburghaus. Still gingen wir an diesem Fleck vorüber. Ein jeder fühlte Ehrfurcht in seinem Herzen. Jetzt steht das Haus da, zu einem Gasthaus gewandelt. Still ging es weiter. Die Beine taten uns wohl schon etwas weh, von dem langem Marsche, aber keiner wollte es dem anderen zeigen. Ein ganz feiner Regen kam auf uns herab. Ein leises Rauschen der Bäume gab uns das Geleit. Das gleichmässige Stampfen unsere Füße wurde hie und da von dem „links, links“ unseres Lako unterbrochen. Da kommen wir auf eine Anhöhe und . . . da eröffnete sich unseren Augen ein prachtvolles Naturbild. Die ersten gigantischen Felsen und dann der Hotung-Pass, wo das deutsche Gebiet damals aufgehört hatte und durch den die Japaner eingebrochen waren. Hinter dem Hotung-Pass brach jetzt die lang ersehnte Sonne durch die Wolken, und zeriss den Nebelschleier, der tagelang auf uns gelegen hatte. Wir blieben stehen. — Siegend brach jetzt die Sonne hervor, wie atmeten wir erleichtert auf. Alle Müdigkeit war weg. Ein Lied, sagte der Lako, und schon im nächsten Augenblick scholl es aus 40 Kehlen das Lied „Kameraden wir marschieren . . .“ A. H.

Der Nachtmarsch.

Am Freitag, den 24. Juli um 10 Uhr rückten 30 Mann von Bei Chui Shui im Lauschan ab und wollten zum Braunen Haus marschieren. Dunkle Wolken waren am Himmel und grelle Blitze zerrissen die Dunkelheit. Frische Lieder ertönten; „Kennst ihr die Geschichte von der Wasserflut?, was Petrus auch prompt veranlasste die himmlischen Schleusen in dem Masse zu öffnen, dass die meisten bis auf die Haut durchnässt wurden. Bei Heini äusserte sich dies in sog. Magenkrämpfen und erschlich wie ein Pilger durch die Gegend melancholische Lieder singend. Bei Chui Shui stellte Petrus den Regen ab, denn es war 5 Minuten vor 12 Uhr; und um 12 hatte unser „Floh“ „Geburtstag“. Auf einmal stockte der Marsch; eine riesige „5 Meter Schlange“ lag auf dem Weg, die dank Axis Tapferkeit eben noch vertrieben werden konnte. Bei Nan Kou Lu bogen wir links ab. Durch diesen Regen war natürlich ein wüstes Hochwasser entstanden und die armen Kinder mussten bis zum Hals in den schäumenden Fluten waten (hört, hört Red.) Kurz vor Chang tsuen wurde die erste Futterrast gemacht, wo festgestellt wurde, dass nur EIN Sack mit Butterbrot vorhanden war. Max der Kupka liess darauf vor Schreck die Laterne fallen und es wurde zappenduster. Natürlich hatte keiner Streichbeine mit. Gottseidank fanden wir unterwegs einen eingeborenen Volksgenossen, der mit Streichhölzel bewaffnet war. Wir marschierten, marschierten und marschierten und stellten auf einmal fest, dass wir 3 Stunden im Kreis gelaufen waren und nun wieder kurz vor Chui Shui angelangt waren. Bei manchen Kameraden hörte man tiefe Töne der gequälten Brust entquellen,

die man gemeinhin als Seufzer deuten musste. Es wurde aber tapfer weiter marschiert. Heini jammerte leis in sich hinein und Veronika musste zeitweilig trösten. Unser Bobbel bekam plötzlich einen leichten Drall und brauste ab. Es gelang nach längerem Zureden ihn dazu zu bewegen, sein Tempo zu mässigen. Einigen Mitgliedern des B.D.M.'s wurde leicht schwummerig zu Mute — wahrscheinlich weil die Blasen drückten — und sie hatten das Gefühl, als ob es nicht mehr ganz so ginge wie am Anfange. Unter guten Zureden schleppten sie ihre lahmen Stelzen weiter. Langsam erschien nun „Aurora“ die Morgenröte und brachte neue Zuversicht. Unser kleiner Rudi lehnte jede Hilfe ab und marschierte wie ein junger Gott; brav Rudi!! So trudelten wir schliesslich so gegen acht Uhr im Braunen Haus ein stürzten uns nach einem warmen Hafer-schleim in die Betten. H. B.

Was uns das Lager gibt.

Liebe Hertha.

Wieder einmal sitze ich hier im Tsingtaulager und verlese schöne Stunden mit Kameradinnen. Schade, dass Du nicht dabei sein kannst, aber auch Du wirst wohl in Deutschland ein B.d.M.-Lager mitmachen und mir davon berichten. Ich will Dir vorerst von hier erzählen. Das Aeusserliche ist ungefähr so wie Du es letztes Jahr mit uns auch erlebt hast: Exerzieren, Einteilung in Mädel- und Kameradschaften, Wache usw.; nun, eben so, wie es in jedem Hitlerjugendlager zugeht.

Doch darüber hinaus haben wir dieses Jahr Schulung. Gestern Abend erst hatten wir einen Heimabend, bei dem wir gemeinsam den Unterschied zwischen Hitlerjugend und den anderen Jugendorganisationen in aller Welt durchsprachen. Es war spannend und ich hab dabei so manches erfahren gerade über die anderen Jugendorganisationen, das ich nicht gewusst hatte. Anschliessend hielt ein Besuch von der Reichsjugendführung einen Vortrag über das Wort: Jugend soll von Jugend geführt werden. Als Schlusswort für unsere Haltung gab er uns das Wort auf den Weg: Mehr sein als scheinen.

Gestern morgen, an einem Sonntag, hatten wir eine Feierstunde. Unser Lagerkommandant erzählte uns vom Kampf des Auslandsdeutschtum und erwähnte dabei Leben und Werk des Auslandsdeutschen Hans Grimm, von dem Du wohl auch schon gehört hast. Anschliessend wurde aus Hans Grimms Buch „Lüderitzland“ eine Geschichte vorgelesen, in der Lebenskampf und Haltung eines Auslandsdeutschen in Afrika beschrieben wurden. Im Laoshan hatten wir ein Lagerfeuer; wir sangen Lieder und Erich Voigt, unser Lagerkommandant, ermahnte uns am Feuer, einmal nachzudenken, was das Lager uns bis jetzt gegeben hat und gab uns für die letzte kommende Woche Richtlinien. Es war so schön feierlich. — Wohl haben wir in Tientsin auch Feierstunden erlebt, die ich nie vergessen werde und doch, dies gemeinsame Erleben mit so vielen macht alles viel feierlicher.

Dieses Lager würde Dir sehr gut gefallen, Hertha. Wenn man manchem Lager eben nur den Namen „Lager“ geben kann, so ist dies ein „Hitlerjugendlager“ so wie es sein soll. Wir singen fast ausschliesslich Hitlerjugendlieder und das Lagerfeuer ist Feier und nicht Bühne mit Theater.

Schon die Flaggenhissung am Morgen ist feierlich. Während die Fahne vor uns hoch geht, wird ein Fahnspruch gesagt. Ebenso abends bei der Flaggenhissung. Nach der Flaggenhissung gibt uns der Lagerkommandant das Losungswort für den Tag und froh geht's an die Arbeit. Es herrscht Frohsinn im Lager und viel Lachen und doch liegt über allem ein feierlicher Ernst und wir alle im Lager wissen, dieses Lager mit Schulung, Feier und Kameradschaft gibt uns Ziele, die wir gemeinsam erreichen wollen. Das Losungswort des Lagers mag Dir am besten den Sinn des Lagers zeigen:

H. J. ist hart
H. J. ist diszipliniert und
H. J. ist kameradschaftlich.

Leider ist das Lager in einer Woche zu Ende und ich hab von den zwei Wochen, die ich im Lager erleben darf, die ersten drei Tage mit einem kläglichen Rest im Lager gesessen. Als ich ankam, hörte ich nämlich, dass die andern auf Fahrt im Laoshan waren und die restlichen Lagerinsassen erst drei Tage später nachfahren. Schade, dass ich die Fahrt nicht hab mitmachen können. Ich wär so gerne mit ge-

wesen. Aber diese eine letzte Lagerwoche wird mir wohl noch viel für meine Arbeit in Tientsin mit auf den Weg geben. So manches ist mir für unsere kommende Heimabendgestaltung schon eingefallen und ich freue mich schon auf die kommende Arbeit, wo ich alles verwerten kann.

Herzliche Grüsse aus unserem Tsingtaulager!

Heil Hitler!

Deine E. K.

Der Pimpf und das Badezimmer.

Kommt ein Pimpf zum Lako. Sagt ganz weinerlich, „Erich, wo ist das Badezimmer?“ — „Wir haben hier zwar kein Badezimmer, aber eine Brause“. — „Nein, brausen will ich nicht. Wo ist bloss das Badezimmer?“ — „Ganz schnell das Badezimmer.“ — „Was willst Du denn eigentlich? Willst Du Dich waschen?“ — „Nein, Erich! Ich brauch das Badezimmer! — Ich muss mal . . .“

„Meckern“! sagt Pimpf mit Erfahrung, der gerade vorübergeht.

„Ach so“ denkt Erich und leitet den Pimpf, der so die staunenswerte Entdeckung macht, dass man das auch ohne Badezimmer kann. W. A.

Das Meer.

Seit Deutschland habe ich kein Meer mehr gesehen. Als ich das Meer zuerst vom Zuge aus gesehen habe, fühlte ich mich tief in die Heimat zurückgezogen. Nur Segelschiffe müssten statt der chinesischen Fischerboote da sein. Als ich nun mal hörte, dass wir im Meer baden würden, habe ich mich gefreut wie ein sechsjähriges Kind. Als wir am Strand ankamen, konnte ich mich kaum noch halten. Wie lange hatte ich kein Salzwasser mehr geschluckt. Und ohne Angst aber mit viel Freude ging ich in das schöne blau-grüne Nass.

Oben von unserer Zeit aus sehe ich dauernd das schöne, schöne Meer. Es macht mir immer noch viel Freude, die Dampfer zu beobachten, wenn sie still ihre Strasse ziehen. H. Th.

Nach dem Zapfenstreich.

Ein Trompetensignal. „ . . . Soldaten müssen zu Bette gehen. Der Hauptmann hat's gesagt“ . . . — „Was?“, ein empörter Ruf, „Schon Zapfenstreich? Die Uhr geht ja nach dem Mond!“ — Himmel, und in 15 Minuten muss Ruhe sein! Kein Mensch hat natürlich sein Bett gemacht. Trotzdem kommt man erst wenige Minuten vor Toresschluss ins Zelt, wo man von der Führerin wenig freundlich empfangen wird. Ach die Arme! Auf ihr bleibt es ja sitzen, wenn man zu spät kommt und das unangenehm auffällt. Erst wenn sie ihre Küken gesammelt hat, kann sie sich beruhigen und schlafen. — Oder auch nicht, denn jetzt fängt der abendliche Radau an. Das Lämpchen ist schon längst aus, trotzdem erscheint Sandmännchen noch immer nicht. Alles Pst- und Sch-Rufen nützt nichts. Schliesslich scheint sich der Lärm etwas zu legen. Aber dem Frieden ist nicht zu trauen. Einem fällt plötzlich etwas furchtbar komisches ein. In einer Minute wälzt sich das ganze Zelt wieder vor Lachen (es gibt natürlich auch einige artige Mädchen, die bald einschlafen). Ein Wispern geht durchs Zelt und ein neues Lachen. Taschenlampen blitzen auf, Essgeschirr rasselt, und Holzpantoffeln klappern. (Die kann man dann am nächsten Morgen wieder suchen).

Immer grösser werden die Pausen zwischen den Lachanfällen. Das erste Schnarchen. Einer dreht sich um und seufzt tief auf. Die andere mummelt sich in ihre Decke ein und dann ist es ganz ruhig. E. W.

Besuch der Preussen.

Sonntag: Endlich mal wieder Sonnenschein nach ein paar grässlichen Regentagen. Alles atmete wieder auf, besonders wir, die 2. Mädelschaft, denn wir hatten Kochdienst und ein Kochdienst im Sonnenschein ist wahrlich schöner als einer im Regen. Es passierte auch nichts nennenswertes bis zum Mittagessen. Plötzlich ging die Neuigkeit von

Fortsetzung Seite 8

(Fortsetzung von Seite 7)

Mund zu Mund, dass wir die Preussenmannschaft zum Besuch hätten. Und wirklich, da bog sie schon um die Ecke. Schnell wurde noch den Letzten ihr Essen gegeben und dann wurden die Tische für die Mannschaft gedeckt und den Matrosen serviert. Es schien ihnen sehr gut zu schmecken, was eigentlich nichts ausserordentliches ist, da es wirklich prima war. Nach dem Essen wurde ihnen das Lager gezeigt. Dann ging es zur Erfrischung an unseren Tümpel, wo alle sich an einem kühlen Bade erquickten. Die Jungen wurden frech und fingen an, uns hinterlistig reinzuwerfen. Na! Sie bekamen es aber auch ordentlich und doppelt zurück, worüber sich die Matrosen amüsierten. Darauf gingen wir hinauf und erhielten Kuchen. Während wir dann die Teller abwuschen und das Abendbrot bereiteten, sangen die Matrosen mit der H. J. Lieder. Nach dem Abendessen begleiteten wir sie zum Dorf. Unter lustigem Gesang fingen wir unseren Marsch an. Aber bald verwandelte sich unser Lied in Entsetzensschreie, denn überall waren noch grosse Pfützen vom Regen. Als wir endlich bei dem Auto ankamen, verabschiedeten wir uns mit einem dreifachen Sieghil und als sie sich langsam in Bewegung setzten, sangen wir das Lied „Muss i denn“. Langsam verschwanden die Bus in der Ferne. Auch wir begaben uns auf den Heimweg und weit erschallte unser Lied in der Dämmerung. I. B.

Ein Tag im Lager.

Tiefe Ruhe herrscht schon im Lager. Erst allmählich kommt Leben in die Zelte. Schläfrig blinzele ich nach meinen Kameradinnen hinüber; alles schläft noch. Ich drehe mich um und tue desgleichen. Plötzlich erschallt der Weckruf. Jetzt schnell aus den Betten und zum Exerzierplatz hinunter zu den Freiübungen. Erst geht es noch ein wenig steif, aber bald sind wir ganz munter. Dann gehts zum Bach zum Baden. Nach dem Frühstück ist Inspektion. Dem scharfen Adlerauge der Inspektion entgeht nichts. „Die Schuhe sind doch nicht geputzt! Die Fliege darf nicht auf dem Zeltdach aufliegen!“ So hagelt es manchmal Tadel.

Dann folgt die feierliche Flaggenhissung. Heute ist zweimal Baden! Herrlich! im Tümpel ist Hochbetrieb. Am liebsten würden wir den ganzen Tag drin bleiben. Die Zeit vergeht viel zu schnell. Fast hätten wir das Kartoffelsupp, Kartoffelsupp, den Ruf zum Mittagessen überhört. Der Küchendienst hat alle Hände voll zu tun. Nach dem Geschirrwaschen haben wir Mittagsruhe und Lagerfreizeit. Dann dürfen wir im Meer baden! Nur sehr ungern treten wir den Rückmarsch an.

Nach dem Abendessen sammeln wir uns zum Lieder- und Heimabend. Todmüde sinken wir dann in die Betten. Aus manchen Zelten hört man noch ein leises Geflüster. Dann wird es still. Und nur aus der Ferne hört man leise das Rauschen des Meeres. A. M.

Wie hört die Welt Olympia - Berlin?

(Fortsetzung von Seite 6)

Olympia auch auf hoher See

Das deutsche Kurzwellensendernetz gibt aber selbst auch eigene Sendungen über seine Anlagen an die ganze Welt weiter. Die Reichweite unserer gerichteten Kurzwellen ist so gross, dass die Sendungen ebenfalls fast von der ganzen Welt mit Kurzwellengeräten gehört werden können.

Die zweite Strasse, die Berlin, die Stadt der Elften Olympischen Spiele, mit der Welt verbindet, ist das Nachrichtennetz, das von Nauen aus in alle Erdteile austrahlt. Diesen Weg nimmt die ausländische Presse, um ihrerseits wieder ihre Leser auf dem laufenden zu halten und über die Siege und Niederlagen der Sportler zu berichten oder die Schilderungen der Rundfunksprecher zu ergänzen und zu vertiefen. Die Richtfunklinien des deutschen Verkehrs senders Nauen mit der Empfangsstation Beelitz reicht um den halben Erdball. Ständige Verbindungen bestehen mit den meisten Kontinenten der Erde. Die Verbindungswege sind dieselben, wie die der Rundfunksprecher, nur dass der Anfang und das Ende der Strasse über die Telephonkabel der Post führen. Der Berichterstatter gibt seine Nachricht nicht sofort an alle, sondern erst an den Kameraden in seiner Schriftleitung, der dann über die Rotationsmaschinen seinen Bericht der Öffentlichkeit übergibt.

Die dritte Strasse schliesslich beginnt in Norddeich, der Seefunkanlage des Deutschen Reiches. Von dort werden an alle mit Empfängern versorgte Schiffe, die auf den Meeren schwimmen, täglich zweimal die neuesten Berichte über die Olympischen Spiele mitgeteilt, so dass auch die Seeleute und Reisenden der im friedlichen Wettstreit vereinten Nationen von ihren Landsleuten hören und ihre Leistungen bewundern können.

Drei Strassen — drei Verbindungen — ein Ursprung! Ueber 40 Nationen werden direkte und indirekte Berichte ihrer eigenen oder der deutschen

Für die Hausfrau in Küche und Haus

13 cts. per 10 lbs. frei ins Haus geliefert
Garantiert rein
Eis Heft mit 30 Gutscheinen für je 10 lbs. \$ 3.90
Heft mit 30 Gutscheinen für je 20 lbs. \$ 7.80
Tientsin Ice Manufacturing & Cold Storage Co., Ltd.
Telefon: 21545/20312 Sumiyoshigai Nr. 4, japanische Konzession.

Crystal Zitronen-Gerstensaft.
Das Getränk für die Gesundheit.
Bestellen Sie jetzt.

The Oriental Coffee Company

ist verzoogen nach

Woodrow Wilson Street 40
Ecke Wusih Road

Preise für Kaffee bleiben unverändert
\$ —.80 bis \$ 1.70 pro Pfund

Geöffnet von 8-12.30 und 1.30-7.30 Uhr

STADTNACHRICHTEN

(Fortsetzung von Seite 8)

Nan-Shih Strassen werden ausgebessert
Die Herrichtung des Untergrundes der Strassen im Nan Shih Bezirk ist nun beendet. Jetzt geht es an die Aufbringung der Strassendecke der 7 wichtigsten Strassen, d.b. die Asphaltierung.

Ostasien - Telegramme

(Fortsetzung von Seite 3)

Der Taifun

Kanton, den 19. August (Reuter) Wie die Chinesen melden, sind neulich bei dem Taifun in der Blas Bucht 8 Fischerdschunken gesunken, wobei 10 Fischer ihren Tod in den Wellen fanden.

Hongkong, den 18. August (Reuter) Der Taifun der in der Nacht vom Sonntag auf Montag über Hongkong hinweg ging, bedeutet die schwerste Sturmkatastrophe in der Kolonie seit 1923. Ein Dampfer zerschellte an den Felsen, an der Küste wurde ein Dutzend Menschen getötet und der Sachschaden wird auf Hundertausende von Dollar geschätzt.

Das grösste Einzelunglück war der Schiffbruch der „Sunling“ (2555 t) von Butterfield & Swire bei Rennet's Mill in der Junk Bay. 2 Mann der Besatzung fanden dabei den Tod. Schiff und Ladung sind wahrscheinlich verloren. Mindestens 10 weitere gerieten auf den Grund.

Gestern kamen Meldungen, die von Todesfällen durch Ertrinken, durch den Hochspannungsstrom stürzenden Masten und den Zusammenbruch von Gebäuden sprachen. Furchtbare Ausmasse schien das Unglück im Stanley Bezirk von Hongkong annehmen zu wollen. Dort waren 100 Chinesen durch einen Erdbeben in einer Mattenhütte begraben. Glücklicherweise sind nur 3 Mann dabei ums Leben gekommen.

Von Mitternacht bis zum Tagesanbruch herrschte das Grauen, Verzinkte Bleche, die von den Dächern gerissen wurden, flogen durch die Strassen. Ueberall drohte der Tod durch stürzende Bäume und Mauern. Manche der Hochhäuser, darunter auch das, in dem sich das Office von Reuter befindet, schwankten gefährdend unter dem Drucke des Sturmes, der eine Geschwindigkeit von 131 Meilen/Stunde hatte.

Gestern früh sahen die Strassen trostlos aus. Mauertrümmer, Schutt, Schilder, Bäume, Bauholz und sonstige Trümmer lagen über die Strassen gesät. Viele in trauriger Verfassung befindliche Automobile, denen der Wind die Haube abgerissen hatte, zeugten stumm von der Gewalt des Sturmes.

Gegen Mittag legte sich der Wind, worauf dann am Nachmittage der geordnete Verkehr wieder einsetzte. Der Taifun ist von der Kolonie abgezogen. Ein Aufatmen der Erleichterung ging durch die Kolonie als der ungeliebte Gast verschwand.

Sprecher erhalten. Millionen Hörer lauschen den Bildern von den Kampfbahnen, verbunden durch die Strassen des Rundfunks zu einer Gemeinschaft des Erlebens, das die Welt bisher in diesem Ausmass noch nicht gekannt hat.

Shea Tung Company
8 Council Road Phone 32255.
Butter, Marke „Daisy“ und „Lotus“
garantiert frisch.

„**Ruby Cup**“
Das ideale Sommergetränk.
Melchers & Co.,
Bruce Road 16. Tel. 32993/4.
Verkaufsgent: **W. Bornhorst,**
Rue St. Louis 21, Tel. 31291.
Peking: **Hackmack & Co.,**
Tel. 2734 East.



WOHN- & GESCHAFTSHAUSER, GODOWNS ETC.

Eine nette Dreizimmer - Wohnung,
mit luftiger Veranda, einschl. Wasser zum monatl.
Mietpreis von \$ 40.00. Ebenfalls noch andere hübsche
Wohnungen.

Agent: **E. S. Fischer, Tel. 40515**
(Zu sprechen bis 9 a.m. und zwischen 12 und 1 p.m.)

Pottinger & Co., Ltd
55 Victoria Road Phone 30259.
Zu vermieten:
**Offices, Godowns, Läden und
Wohnungen.**

Schönes Gartenhaus
alle sanitären und Heizrichtungen
118 W. Wilson Street
Agent: **E. S. Fischer, Tel. 40515**
(Zu sprechen bis 9 a.m. und zwischen 12 und 1 p.m.)

**PENSION FECHNER
PEKING**
28, San Tiao Hutung, Nähe Rockefeller Institut
Telephon 3963 E.
Grosse und kleine schön möblierte Zimmer,
gute deutsche Küche, mässige Preise.
Tischgäste erwünscht.

HARTUNG'S PHOTO SHOP
Aeltestes europäisches Photogeschäft am Platze,
gegr. 1908.
Reichhaltiges Lager in Kameras & Zubehörtteilen.
Grösste Auswahl von Ansichten der alten
Kaiserstadt & Umgebung.
Ausführung sämtlicher photographischer Arbeiten.
Atelier für moderne Bildniskunst.
Hauptgeschäft: 8, Legation Street East Tel. E. 1289
Fillialen: Grand Hotel de Pékin Grand Hotel des Wagons-Lits

Leser!
Wirb für Deine
deutsche Zeitung!

Hotel Keining Mukden
San Djin Lou
Einziges deutsches Hotel am Platze.
Neuzeitliche Zimmer mit Badeeinrichtung.
Fließendes Wasser in allen Räumen.
Telegrammadresse: Keining-Mukden

VERKEHRSNACHRICHTEN

Abfahrten: Nach Schanghai:

S.S. „Shuntien“ von Tangku nach Schanghai via Chefoo, Weihaiwei, Tsingtau, Donnerstag, 20. Fracht und Passagiere. Einzelheiten bei Butterfield & Swire. Tel. 31245, 30129 und 31259.

S.S. „Fausang“ von Tientsin Bund nach Schanghai via Chefoo und Weihaiwei, Sonntag, 23. Aug. Fracht und Passagiere. Einzelheiten bei Jardine, Matheson & Co., Ltd. Agents. Tel. 31294, 31296, 32848, 32918.

S.S. „Tingsang“ von Tientsin Bund nach Schanghai via Chefoo und Weihaiwei, Donnerstag, den 27. Aug. bei Tagesanbruch. Fracht und Passagiere. Einzelheiten bei Jardine, Matheson & Co., Ltd. Agents. Tel. 31294, 31296, 32848, 32918.

S.S. „Lessang“ von Tientsin Bund nach Schanghai via Chefoo und Weihaiwei, Sonntag, den 30. August. Fracht und Passagiere, Einzelheiten bei Jardine, Matheson & Co., Ltd. Agents. Tel. 31294, 31296, 32848, 32918.

Nach Hongkong und Canton:

S.S. „Yechow“ von Tientsin Bund oder Tangku nach Hongkong und Canton, via Chefoo, Weihaiwei, Tsingtau und Swatow, Freitag, den 21. August. Fracht und Passagiere. Einzelheiten bei Butterfield & Swire. Tel. 31245, 30120 und 31259.

S.S. „Hopsang“ von Tientsin Bund nach Hongkong und Canton, via Tsingtau, Chefoo, Freitag, den 21. Aug. Nur Fracht. Einzelheiten bei Jardine, Matheson & Co., Ltd. Agents. Tel. 31294, 31296, 32848, 32918.

Abfahrten nach Europa:

M.S. „Burgeland“ wird ca. am 25. August von Taku Barre nach Genoa, Antwerp, Rotterdam und Hamburg abfahren. Fracht und Passagiere. Einzelheiten sind zu erfahren bei Carlowitz & Co., Agenten der Hamburg-Amerika Linie, Tel. 34271-5.

S. S. „Neumark“ wird ca. am 5. September von Taku Barre nach Marseille, Barcelona, Antwerp, Rotterdam und Hamburg abfahren. Nur Fracht. Einzelheiten sind zu erfahren bei Carlowitz & Co., Agenten der Hamburg-Amerika Linie, Tel. 34271-5.

M.S. „Kulmerland“ wird ca. am 20. September von Taku Barre nach Genoa, Antwerp, Rotterdam und Hamburg abfahren. Fracht und Passagiere. Einzelheiten sind zu erfahren bei Carlowitz & Co., Agenten der Hamburg-Amerika Linie, Tel. 34271-5.

Hamburg - Amerika Linie



Abfahrten nach Europa
Ostasiatischer Post-, Fracht- und
Passagierdienst

Von Von
Taku Bar Chinwangtao

† M.S. „Burgeland“
Nach Genoa, Antwerp,
Rotterdam und Ham-
burg 25. August —

* S.S. „Neumark“
Nach Marseille, Barce-
lona, Antwerp, Rotter-
dam und Hamburg ... 5. September —

† M.S. „Kulmerland“
Nach Genoa, Antwerp,
Rotterdam und Ham-
burg 20. September —

* S.S. „Nordmark“
Nach Marseille, Rotter-
dam und Hamburg .. 10. Oktober —

† Passagierschiffe.

△ Frachtschiffe mit kleiner Passagiereinrichtung.

* Frachtschiffe.

Wegen weiterer Einzelheiten wende man sich an

Carlowitz & Co. Agenten

Taku Road 144.
Tel. 34271 (5 Linien)

ALEXANDRA — PRINCESSE — ISIS

ganz vorzügliche ägyptische Zigaretten

Karatzas & Co.

26 Rue du Baron Gros.

E. A. ARNOLD

Goldschmiedemeister

Tientsin, 295 Victoria Road
K.M.A. - Flats

Juwelen, Gold & Silberwaren
Uhren & Optic

Eigene Werkstätten.

N. D. L.



FAR EAST EXPRESS

Passagier- und Fracht-Dienst

FRACHT - DAMPFER

Abfahrten von Taku Barre und Chinwangtao

Von Von
Taku Bar. Chinwangtao.

Marseille, Oran, Casablanca
Rotterdam, Hamburg, Bremen.
† s.s. „Donau“ 18. Sept.

Marseille, Oran, Casablanca,
Rotterdam, Hamburg, Bremen.
† s.s. „Saale“ 27. Sept.

Marseille, Oran, Casablanca,
Rotterdam, Hamburg, Bremen.
s.s. „Isar“ 23. October.

† Limited Passenger accommodation.

BEI GENUEGENDEM ANGEBOT WERDEN AUCH
ANDERE HAFFEN ANGEHAUFEN.

EXPRESS - DAMPFER

Abfahrten von Shanghai

nach

Marseille, Barcelona, Southampton, Rotterdam,
Bremen, Hamburg.

s.s. „Gneisenau“ 19. Aug. von Shanghai

s.s. „Scharnhorst“ † 23. Sept. von Shanghai

s.s. „Potsdam“ † 21. Okt. von Shanghai

Änderungen vorbehalten.

Weitere Auskünfte werden erteilt durch:
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Agenten:

MELCHERS & CO.

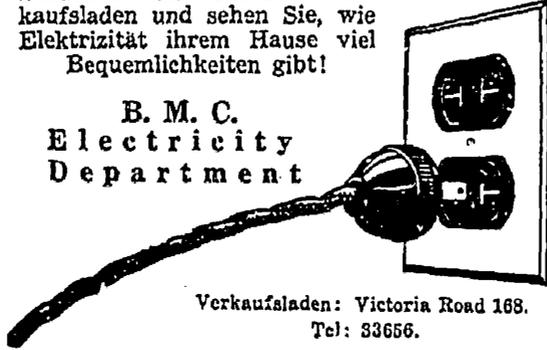
16, Bruce Road.

Phone: 32991/94.

Elektrizität ist ihr Diener.

Besuchen Sie unseren Ver-
kaufsladen und sehen Sie, wie
Elektrizität ihrem Hause viel
Bequemlichkeiten gibt!

B. M. C.
Electricity
Department



Verkaufsladen: Victoria Road 168.

Tel: 33656.

Tagtelefon: Nr. 32662, 33646, 33656.

Nachttelefon: Nr. 32688, 32659.



Kohlen und Koks Preise

bis auf weiteres per metrische
Tonne ab Kohlenhof.

Handgesiebte Stückkohle . \$ 9.70

Nr. 1 Staubkohle „ 9.55

Nr. 2 Staubkohle „ 8.65

Bester Koks „ 18.—

Lieferung nach jedem Stadtteil
zuzüglich \$ -.60 per metrische Tonne.

Garantiertes Gewicht in versiegelten
Säcken.

The Kailan Mining Administration,

Verkaufsbüro Tientsin.

Telefon 32666

Postnachrichten

A. Geschäftsstunden.

An Werktagen:

Hauptpostamt	7 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends
Tungmalu Zweigstelle	7 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends
Zentral Station Zweigstelle	8 Uhr vorm. bis 8.30 abends
Victoria Road Zweigstelle	8.30 vorm. bis 8 Uhr abends
Dickinson Road Zweigstelle	8.30 vorm. bis 8 Uhr abends
Rue Fontanier Zweigstelle	8.30 vorm. bis 9 Uhr abends
Asahi Road Zweigstelle	8.30 vorm. bis 8 Uhr abends

An Sonn- und Feiertagen:

Hauptpost	8 bis 11.30 vorm.
	und 5 bis 8 Uhr nachm
Tungmalu Zweigstelle	9 bis 11 Uhr vorm.
	und 4 bis 6 Uhr nachm
Zentral Station Zweigstelle	8 bis 11.30 vorm.
	und 5 bis 8 Uhr nachm.
Victoria Road Zweigstelle	10 bis 12.30 vorm.
	und 4.30 bis 6 Uhr nachm.
Dickinson Road Zweigstelle	9 bis 11 Uhr vorm.
	und 2 bis 4 Uhr nachm.
Rue Fontanier Zweigstelle	8.30 bis 11 Uhr vorm.
	und 6.30 bis 8 Uhr nachm.
Asahi Road Zweigstelle	9.30 bis 11 Uhr vorm.
	und 5 bis 7.30 nachm.

B. Flugpost.

- 1) Shanghai-Nanking-Haichow-Tsingtau-Tientsin-Peping.
- 2) Shanghai-Nanking-Kiukiang-Hankow.
- 3) Hankow-Shasi-Ichang-Wanhsien-Pahsien.
- 4) Pahsien-Chengtzu.
- 5) Shanghai-Nanking-Kiukiang-Hankow-Ichang-Pahsien-Chengtzu.
- 6) Shanghai-Nanking-Chengchow-Changan-Kaolan.
- 7) Kaolan-Ninghsia-Paotow.
- 8) Peping-Chengchow.
- 9) Changan-Chengtzu-Yunnanfu.
- 10) Pahsien-Kweiyang.
- 11) Shanghai-Wenchow-Minhow-Amoy-Swatow-Canton.
- 12) Canton-Wuchow-Yungning-Lungchow.
- 13) Canton-Kaochow-Kiungchow.

Postschlüsse.

nach:	Zeit:
Plätze zwischen Tientsin und Peking	Täglich vorm. 6.10 nachm. 1.00
Peping und weiter (einschl. Fengtai).	Täglich vorm. 6.10, 7.00 9.10 nachm. 1.30, 3.40, 7.25, 8.30, 9.00
Peping Hankow Eisenbahn	Täglich vorm. 9.00 nachm. 2.50, 6.55, 8.00.
Peking Eisenbahn (einschl. der drei östl. Provinzen).	Täglich vorm. 8.50, 11.15 nachm. 9.00
Tsinan und Tsingtau	Täglich vorm. 8.20. nachm. 6.00 (gew. Sendg.) 5.50 (eing. Sendg.)
Kiaotsi und Tsingpu Eisenbahn (einschl. Nanking).	Täglich vorm. 7.25 nachm. 5.00, 9.00.
Shanghai und weiter	Täglich nachm. 6.00 (gew. Sendg.) 5.30 (eingeschr. Sendg.) abends 9.00
Japan, usw.	Täglich abends 9.00
Europa via Sibirien	Zweimal wöchentlich Donnerstags und Sonntags

Donnerstags:	9.00 Uhr abends.
Sonntags:	8.00 Uhr abends.
Canada/U.S.A. und Süd-Amerika (über Shanghai)	Täglich selbe Zeit wie Shanghai und weiter.

Europa via Suez (über Shanghai) Täglich selbe Zeit wie Shanghai und weiter.

- Bemerkungen:
- 1) Die Postsachen nach Europa werden über Sibirien gesandt falls nicht anders vermerkt.
 - 2) Die Sendungen, die bei den Nebenpostämtern abgegeben werden, sind eine Stunde vorher aufzugeben, wenn sie die angezeigten Postschlüsse erreichen sollen.
 - 3) Die Luftpostsendungen nach Peking müssen Dienstags und Freitags um 11. vorm., Sonntags um 1.30 nachm. aufgegeben werden. Die nach Tsingtau, Haichow und Shanghai müssen Sonntags um 9 nachm., nach Tsingtau, Nanking und Shanghai Dienstags und Freitags um 12.05 nachm. aufgegeben werden. Die Briefkästen vor der Hauptpost für gewöhnliche Luftpostsendungen nach Tsingtau, Haichow und Shanghai werden Montags um 6 vorm. geleert. Die Luftpostsendungen nach den Plätzen Chengchow, Changan, Chengtu, Kaolan, Ninghsia und Paotow müssen Montags und Donnerstags um 3.40 nachm. (Briefkasten vor der Hauptpost bis 8.00 nachm.) aufgegeben sein und werden per Bahn nach Peking zur Weiterbeförderung geschickt.

Tientsin, den 8. Juli, 1936.

Grand Hotel de Peking

Peiping (Peking)

Hotel de Luxe mit ganz moderner Einrichtung. Alle Zimmer mit Bad und Stadttelophon. Restaurant — Bankett-halle — Bar. Erstklassige Küche — Deutsche Biere — anerkannt gute Weine. Günstige Lage auf dem Internationalen Glacia. Beste Aussicht auf die Verbotene Stadt, die Paläste und das Gesandtschaftsviertel. Jeden Abend Konzert und Tanz. Der Treffpunkt der deutschen und ausländischen Gesellschaft. Spezialpreise für Residenz- und Geschäftsleute.

Thos. Cook & Son, Ltd. Office im Hotel

Telephon: E. 581, 2259,
8151, 8152, 8153.
Tel. Adr.: Pekinotel

Direktion:
J. ROUSTAN.

Dritter Kongress des Verbandes chinesischer Studentenvereinigungen in Europa

Bad Saarow, den 18. August (Transocean C.N.) Der 3. Kongress des Bundes chinesischer Studentenvereinigungen an europäischen Universitäten trat am Dienstag in Bad Saarow zusammen. 150 Vertreter von etwa 2000 chinesischen Studenten aus 14 europäischen Ländern waren anwesend. Reichsminister Frank, der Präsident des nationalen Prüfungsausschusses Tal Chi-tao, der chinesische Botschafter Dr. Cheng, Ministerialrat Hasenöhr, der Vizepräsident des Verbandes für den Fernen Osten Dr. Linde, Mitglieder des Auswärtigen Amts, akademischer Kreise und der chinesischen Olympia-Mannschaft waren als Ehrengäste zur Eröffnungsfeier gekommen. Der Generalsekretär des Verbandes Dr. Huang eröffnete die Sitzung, begrüßte die Gäste und sprach die Hoffnung aus, dass die grosse Energie in jedem Arbeitsgebiet in Deutschland auch auf die Studenten und Gäste übergehen möge. Er betonte, dass die Bewegung "Neues Leben" in China, die China neu belebe, und in den Stand setzte seine Rolle unter den grossen Völkern der Welt zu übernehmen, das Ergebnis westlichen Beispiels sei.

Dann begrüßte Reichsminister Frank die Gäste im Namen der deutschen Regierung. Er sagte: "Ich glaube, dass die deutsche Jugend einwandfrei bewiesen hat, dass der Glaube siegt und der Idealismus stärker ist als alle Schwierigkeit. In Deutschland gibt es nur einen Glauben, einen Willen, eine Richtung und ein Ideal. Die Welt um uns ist durch Krieg und Zwist gestört. Wir aber in Deutschland haben unter einem starkem Banner eine neue Bewegung geschaffen in der Hoffnung, dass unser Schaffen zum Weltfrieden beitragen werde. Möge eure Arbeit in Deutschland zur Stärkung der Freundschaftsbände, die immer zwischen Deutschland und China bestanden haben, dienen."

Seine Excellenz Tal Chi-tao sprach dann über den chinesischen Führer Sun Yat-sen und sein Werk. Zum Schluss wünschte der chinesische Botschafter dem Kongress guten Erfolg.

Emir von Transjordanien stellt seine Forderungen.

Jerusalem, den 18. August (Transocean C.N.) Die Lage in Jaffa wird jetzt sehr ernst. Neue Notverordnungen sind ausgegeben worden. Nach dem letzten Befehl sind die Strassen nur drei Stunden am Tage, nämlich von 5 - 8 morgens für den Verkehr offen. Der Ausnahmezustand wurde jetzt auch in Tiberias erklärt.

Mordtaten und Sabotageakte sind in den verschiedenen Teilen Palästinas wieder häufiger. In Tel Aviv wurden drei jüdische Frauen erschossen von denen zwei Krankenwärterinnen waren.

Der Emir von Transjordanien setzte seine Vermittlungsbemühungen fort. Er sandte dem hohen Kommissar einen Brief, in dem er versichert, dass die arabische Revolte sofort aufhören werde, wenn folgende Forderungen von der Mandatsregierung erfüllt werden: Begnadigung aller verhafteten Araber, Niederschlagung aller Gerichtsverfahren gegen Araber, mit Ausnahme solcher gegen gemeine Verbrecher und Verbot der jüdischen Einwanderung.

Sitzung des neuen Direktoriums der Bank von Frankreich

Paris, den 18. August (Transocean C.N.) Am Montag fand die erste Sitzung des neuen Direktoriums der Bank von Frankreich statt, an welcher keine Bankiers teilnahmen, wohl aber Delegierte der Gewerkschaften, der Industrie, des Handels und der Verbraucher. Der neue Gouverneur Labeyrie umriss die Aufgaben, die die Bank hat und hob hervor, dass sie in erster Linie als Kreditanstalt für die Förderung der französischen Industrieerzeugung zu dienen habe.

Freundliche polnisch-französische Besprechungen.

Paris, den 18. August (Transocean C.N.) In einem anscheinend amtlich beeinflussten Artikel sagt der "Petit Parisien" in einer Besprechung über General Gamellins Unterhaltungen in Warschau, dass diese Besprechungen nur allgemeiner Art gewesen seien. Die Zeitung fügt aber hinzu, dass alle Fragen der polnischen Aussenpolitik und seiner Beziehungen zu den Nachbarn, wie auch die polnische Aufrüstung, besprochen worden seien und dass die so begonnenen Verhandlungen bei dem bevorstehenden Besuch des polnischen Generalstabschefs in Paris ihre Fortsetzung finden sollten. Auf jeden Fall, sagt die Zeitung, sei in den polnisch-französischen Beziehungen ein neuer Stand erreicht. Der Geist der Freundschaft und des Vertrauens der während des Besuches von General Gamello in Warschau waltete, dürfe als glückliches Vorzeichen gelten.

Peruanische Fussballmannschaft spielt nicht, reist ab

Berlin, den 18. August (Transocean C.N.) Die peruanische olympische Fussballmannschaft, die gegen die deutsche Mannschaft und später gegen die österreichische Nationalmannschaft in Wien spielen sollte, womit der Streit, der durch die Entscheidung im Fussballspiel Peru-Oesterreich entstanden war, beigelegt werden sollte, hat beschlossen, die Spiele nicht auszutragen, sondern befindet sich auf dem Wege nach Südamerika in Frankreich.

Jesse Owens verliert wahrscheinlich die Amateureigenschaft

Berlin, den 18. August (Transocean C.N.) Der fabelhafte amerikanische Negersprinter Jesse Owens, der bei den Olympischen Spielen in Berlin nicht weniger als 4 goldene Medaillen für die USA gewonnen hat, wird vielleicht, wie der Sekretär des A.A.A.A., Mr. Daniels Ferris, einem Vertreter des "Völkischen Beobachters" sagte, seine Eigenschaft als Amateur verlieren, wenn er sich weiter weigert, an den Sportspielen in Stockholm, für die er gemeldet ist, teilzunehmen. "Owens sollte von London nach Stockholm reisen, um dort an dem Sporttreffen teilzunehmen, aber er erklärte plötzlich, dass er die Möglichkeit in Erwägung ziehe, einen Kontrakt über 25 000 Dollar von den USA anzunehmen. Das beweist, dass Owens im Prinzip nicht abgeneigt ist, Berufssportler zu werden."

"Nach den Bestimmungen der Amateur Athletic Union kann aber ein Athlet, der an Treffen, für die er gemeldet ist, nicht startet, automatisch disqualifiziert werden. Diese Bestimmung wird möglicherweise im Falle Owens angewandt, weil er beabsichtigt am 19. August mit dem Dampfer "Queen Mary" nach New York zu reisen."

Letzte Transocean-Nachrichten

Chinesen mit der Olympischen Ehrenmedaille beehrt

Berlin, den 18. August (Transocean C.N.) Der Innenminister Dr. Frick überreichte im Namen des Reichskanzlers dem Präsidenten des chinesischen Leichtathletikverbandes Dr. C. T. Wang und dem Führer der chinesischen Olympischen Mannschaft, Herrn Sung, der auch dem chinesischen Olympischen Komitee angehört, die deutsche Olympische Ehrenmedaille in Anerkennung ihrer Verdienste darum, dass sie Chinas Vertretung bei den XI. Olympischen Spielen in Berlin erreicht haben. Die chinesische Olympische Mannschaft hatte nicht genug Glück, um in den Spielen irgendeinen Sieg zu erringen. Trotzdem aber ist sie mit ihrer Leistung zufrieden. Dr. C.T. Wang sagte einem Vertreter von Transocean: "Wir haben von Anfang nicht auf Siege gerechnet, weil der moderne Sport bei uns noch verhältnismässig jung ist. Aber einen grossen Nutzen haben wir aus den Spielen gezogen: wir haben Einsicht darin gewonnen, wie Deutschland seinen Sport organisiert. In Zukunft werden wir den Sport in China nach den deutschen Richtlinien aufziehen. Wir hatten hier neulich eine Sitzung des chinesischen Leichtathletikverbandes und fassten dabei den Beschluss, der chinesischen Regierung für die sportliche und körperliche Ausbildung der chinesischen Jugend einen 15 Jahresplan zu unterbreiten."

Auf die Frage, ob die Leistungen der Angehörigen der Mannschaft bei den Spielen den zu Hause erreichten gleichkämen, sagte Herr Sung: "Nein. Das hat seinen Grund darin, dass das Klima nicht allen unseren Wettkämpfern bekam. Herr Sung sagte aber, dass die Organisation der Spiele einen grossen Eindruck auf sie alle gemacht habe, und bewunderte Deutschlands angeborenes Talent für Organisation und sprach sich besonders warm über die Gastfreundschaft aus, die alle Ausländer während der Spiele erfahren hätten."

Auf die Frage, wann die Mannschaft heimreisen werde, sagte Herr Sung, die Fussballmannschaft werde noch Spiele in Wien und in England austragen. Die Uebrigen wollten sich noch Deutschland ansehen. Sie würden am 4. September in Neapel wieder zusammenkommen, um von dort heimzuzureisen."

Auf eine weitere Frage, welche Hoffnungen China auf die nächsten Olympischen Spiele in Tokio setzte, erwiderte Herr Sung: "In Tokio werden wir mit einer weit grösseren Mannschaft erscheinen als in Berlin, und hoffen, dass wir dort mehr Erfolg haben werden, weil unsere Leute dann besser vorgebildet sein werden. Die vier Jahre, die uns noch bis zu den Olympischen Spielen in Tokio bleiben, werden wir zu einem ersten Training ausnutzen."

Leser!

Wirb für Deine deutsche Zeitung!

Advertisement for a dance performance at the Forum. It features a large illustration of a couple dancing. Text includes: "A NIGHT OF ACTION!", "Spiele 1 bis 8", "Spiele 9 bis 16", "Edith und Billy Hersey das beliebte Tanzpaar unterhält jeden Abend auf dem Dachgarten.", and "FORUM".

Flugzeuge befördern die deutschen Flüchtlinge ab

Berlin, den 18. August (Transocean C.N.) Wie die Luftbansa bekannt gibt, hat ihr regulärer und Sonderdienst bis zum 17. August nahezu 700 Flüchtlinge aus Madrid nach Barcelona gebracht. Der Sonderdienst wird weiter arbeiten, bis auch die letzten deutschen Einwohner aus Spanien herausgebracht sind.

Französischer Flieger stellt neuen Höhenrekord auf

Paris, den 18. August (Transocean C.N.) Die Prüfung des Barographen seines Flugzeuges hat ergeben, dass der französische Flieger Deitre am 14. August mit 14 836 Meter einen neuen Welthöhenrekord aufgestellt hat. Er hat den von dem Italiener Donati am 11. April 1934 erreichten Rekord um 400 Meter überboten.

Die Form der Regierung steht noch nicht zur Sprache

Lissabon, den 18. August (Transocean C.N.) Der Präsident der vorläufigen Regierung, welche die Heeresgruppe in Spanien eingesetzt hat, General Cabanellas, sagte einem Vertreter des "Diario de Noticias" von Lissabon, dass es jetzt noch nicht an der Zeit sei, darüber zu sprechen, welche Form die Regierung in Spanien annehmen werde, denn andere Fragen seien jetzt vordringend. Wenn der Friede wieder da sei, würde die Nation die Gelegenheit haben, das für das Land bestgeeignete System in politischer und sozialer Hinsicht zu entscheiden. Der General sagte, dass die spanischen Faschisten beim jetzigen Feldzuge sehr wertvolle Dienste geleistet hätten. Die Zukunft werde aber entscheiden, ob ihre Ideale in das Volk Eingang finden werden. Zum Schluss sagte der General, dass die Armee immer für das Regierungssystem stehen werde, das sich das Volk selbst erwählt.

Advertisement for Iladis Soap Co., Ltd. It features the brand name "Iladis" in a large font. Text includes: "Gebrauchen Sie", "wegen ihrer Güte und Billigkeit.", "Tolletten-Seifen.", "Wash-Seifen.", "Küchen-Seife.", "Nocken-Seife.", "Flüssige Metall-Politur.", "Dielenglätter-Wachs.", "Iladis Soap Co., Ltd.", and "Rue Henry Bourgeois 57. Tel. 33440."

Advertisement for the Empire Theatre. It features the name "EMPIRE THEATRE" in a stylized font. Text includes: "Heute um 3, 5.30 und 9.20 Uhr", "Gefährliche Reize... oder der heisseste Platz über der Hölle", "Ralph Bellamy in 'Dangerous Intrigue'", "mit Gloria Shea, Joan Perry", "mit George Bennt, Genevieve Tobin & Ralph Forbes.", and "Was soll sie wählen? Rache der Frau, die ihr den Mann stahl... oder Liebe des Mannes der ihr Herz gestohlen".

Small advertisement for "Schnecken-Ordner" (snail folders) with the text "Für die reibungslose Abgabe" and "Schnecken-Ordner".